Sehnsucht nach Berührungen

Abendstunde in der Oberen Mühle Villmergen zum Thema «Lust und Zärtlichkeit im Alter»

Sexualität kennt kein Ablaufdatum – auch im höheren Alter haben Menschen noch immer das Bedürfnis nach Zärtlichkeit und Intimität. Was sich körperlich verändert, wie man damit umgehen kann und was denn allenfalls normal ist, darüber gaben vier Experten Auskunft.

Chregi Hansen



Mutig ein Thema aufgegriffen, das oft noch mit Scham behaftet ist. Walter Cassina, Geschäftsleiter der Oberen Mühle, im Interview mit Sibylle Ming von der Stiftung Sexuelle Gesundheit Aargau. Bild: Chregi Hansen

«Wir wollen das Thema, das für viele noch mit Scham behaftet ist, aus der Tabuecke holen», begründet Walter Cassina die Wahl des Themas. So ganz ist das nicht gelungen – die aktuelle Abendstunde in der Oberen Mühle lockt deutlich weniger Publikum an als andere Ausgaben. Dabei zeigen Umfragen, dass viele ältere Menschen noch immer ein Bedürfnis nach Sexualität haben. «Aber darüber sprechen, das wollen die wenigsten», zitiert der Geschäftsleiter des Alterszentrums aus einer Studie.

Wobei es an diesem Abend nicht einfach um den sexuellen Akt geht. Denn Sexualität umfasst so viel mehr, wie Sibylle Ming von der Stiftung Sexuelle Gesundheit Aargau deutlich macht. In ihrer Arbeit geht es auch um Liebe, Intimität und Zärtlichkeit. «Gerade im Alter sind viele einsam. Aber der Wunsch nach Berührung, der bleibt und ist ein Grundbedürfnis», fährt sie fort. Und Sex kann wichtig sein für die psychische Gesundheit und beitragen zu mehr Zufriedenheit. Wobei es da auch Unterschiede gibt zwischen Mann und Frau. «Der Mann braucht Sex, um sich zu entspannen. Die Frau braucht Entspannung, um Sex zu haben. Das passt nicht immer», so Ming.

Wenn der Körper nicht mehr richtig will

Klar ist, dass sich die Lust und das Leistungsvermögen im Alter bei den meisten Menschen verändern. Das hat medizinische Gründe, wie der Urologe Marco Randazzo deutlich macht. Diverse Krankheiten, aber auch verschiedene Medikamente haben unmittelbar Einfluss auf die Erektion und das Lustempfinden. Dazu kommen hormonelle Veränderungen – beim Mann sinkt der Testosteronspiegel, bei den Frauen ist es das Östrogen. «Wobei das unterschiedlich ist. Beim Mann sinkt der Spiegel sehr langsam, bei der Frau sehr abrupt», so der Facharzt der Klinik Hirslanden.

Die körperlichen Veränderungen müssen aber nicht dazu führen, dass man auf Sex verzichten muss. «Aber er verändert sich oftmals. Die Penetration wird weniger wichtig, dafür werden Zärtlichkeit und Kuscheln wichtiger», weiss Randazzo aus vielen Gesprächen

> **«Ohne den Kopf läuft gar nichts»**
> *Sibylle Ming, Sexualberaterin*

in seiner Praxis. Wem das nicht reicht, der kann seine Lust steigern – es muss nicht gleich mit Viagra sein. «Wichtig sind Bewegung und Fitnesstraining. Aber auch die Psyche spielt mit. Gerade ein hoher Erwartungsdruck kann zum Scheitern führen», so der Experte.

Vor falschen Vorstellungen und Vorurteilen warnen

Das unterstreicht auch Sibylle Ming. «Das wichtigste Sexualorgan ist der Kopf», erklärt sie dem Publikum. «Ohne den läuft gar nichts.» Sie macht den Zuhörern Mut, sich auf Neues einzulassen. Gerade in langjährigen Beziehungen droht die Lust einzuschlafen, da lohnt es sich, neugierig zu bleiben und den Horizont zu erweitern. Das bedingt aber, dass man miteinander redet. Aber auch, wer im Alter allein lebt, muss nicht auf Intimität und Befriedigung verzichten. «Solosex ist nichts Verwerfliches. Und es gibt auch Hilfsmittel, die man nutzen kann und darf», so die Beraterin. Bis hin zum Angebot von Berührerinnen. Gleichzeitig warnt sie davor, sich zu sehr unter Druck setzen zu lassen. «Sex kann im hohen Alter wichtig sein. Muss aber nicht», gibt sie mit auf den Weg.

Ruth Treyer von der Pro Senectute warnt vor falschen Vorstellungen und Vorurteilen. Ob und wie jemand im Alter seine Sexualität lebt, sei komplett unterschiedlich. Es gibt die 75-jährige Frau, die gerne allein lebt und ihre Freiheit liebt, aber nicht auf Sex verzichten will. Aber auch den 75-jährigen Witwer, den alle nach dem Tod seiner Frau zu einer neuen Beziehung drängen, der aber eigentlich froh ist, dass er keinen Sex mehr hat, weil ihm das nie wichtig war. «Wir dürfen älteren Menschen nicht vorschreiben, was normal ist und was nicht. Sie haben ein Anrecht auf ein selbstbestimmtes Leben», so Treyer weiter.

Das Thema beschäftigt aber auch die Mitarbeitenden in Heimen. «Vor einigen Jahren wäre es noch unmöglich gewesen, dass eine Bewohnerin ihren

> **«Für unsere Bewohner ist dies ihr Zuhause»**
> *Brankica Dubravac, Leiterin Pflege*

Freund über Nacht eingeladen hätte. Heute sind die meisten Institutionen auf dieses Thema sensibilisiert», sagt Brankica Dubravac, Leiterin Pflege und Betreuung in der Oberen Mühle. Das Pflegepersonal wird darauf geschult, die Intimsphäre der Bewohner und Bewohnerinnen zu achten. Und das beschränke sich nicht nur auf die Sexualität, sondern auf alle Formen von Berührungen. «Es ist ein Thema, mit dem wir uns regelmässig beschäftigen», so Dubravac. Dass es in der Oberen Mühle nur Einzelzimmer gibt, macht vieles einfacher als früher.

Reden hilft immer

Denn das Leben endet nicht mit dem Eintritt ins Heim. Weil die Obere Mühle das Zuhause der Bewohner ist, haben diese auch Anrecht auf Raum für Zweisamkeit und private Momente. «Wir haben Bewohner, die sich hier verlieben. Aber auch solche, die sich hier trennen», weiss die Pflegeleiterin aus Erfahrung. Es gebe keine 08/15-Rezepte, jeden Fall müsse man individuell anschauen. Wobei die Institution nicht nur auf den Schutz der Bewohner achtet, sondern auch auf denjenigen des Personals. Fälle, in denen die teilweise sehr jungen Pflegerinnen betatscht werden, kommen durchaus vor. «Oft steckt eine kognitive Erkrankung dahinter. Trotzdem muss hier reagiert werden», so Dubravac weiter.

Letztlich gibt es keine Patentrezepte, was die Sexualität im Alter betrifft, erklärt Sibylle Ming am Schluss des Abends. «Wenn es körperlich nicht mehr klappt, gibt es medizinische Hilfsmittel. Was aber Liebe, Zärtlichkeit und Intimität betrifft, da müssen alle für sich selber die beste Lösung finden. Aber auch hier gilt: Reden hilft», so ihr Tipp zum Schluss.

Die Aufgaben erledigt

Gemeindestrategien Meisterschwanden

Anlässlich der Gemeindeversammlung im November 2025 wurde dem Gemeinderat ein Antrag zur Erarbeitung einer «Gemeindestrategie 2035» überwiesen. Gleichzeitig wurde er damit beauftragt, die erarbeitete Gemeindestrategie der Versammlung zur Genehmigung und Umsetzung vorzulegen.

Wie schon an dieser «Gmeind» mitgeteilt, hat sich der Gemeinderat zu dieser Thematik im vergangenen Jahr bereits Gedanken gemacht und damals bewusst entschieden, mit der Erarbeitung dieser strategischen Grundlagen erst in der neuen Zusammensetzung (Amtsperiode 2026/29) zu starten. Anlässlich eines zweitägigen Workshops im Februar hat sich der Gemeinderat intensiv mit der Erarbeitung einer Vision und den dazugehörenden Leitsätzen befasst. Anlässlich von «Gemeinderat im Gespräch» wurde den Anwesenden im vergangenen Frühjahr die Vision 2040 vorgestellt.

Strategien für vier Bereiche

Gleichzeitig hat sich der Gemeinderat in dieser Zeit mit der vertieften Erarbeitung verschiedener Strategien befasst. Dabei geht es um die Finanzstrategie, die Immobilienstrategie, die Schulstrategie sowie die ICT-Strategie, In einem weiteren Workshop Ende August hat er diese vier Strategien final erarbeitet und verabschiedet. Mit diesen Grundlagen legt der Gemeinderat die mittel- und langfristige Ausrichtung der Gemeinde fest und schafft damit einen Orientierungsrahmen für die Weiterentwicklung. Gleichzeitig dienen diese Papiere als strategisches Führungsinstrument und als «Leitplanke» für die politische Entscheidungsfindung und das tägliche Handeln des Gemeinderates, der Gemeindeverwaltung und der Kommissionen.

Im Rahmen der Gebäudestrategie hat der Gemeinderat zudem eine aktuelle Schätzung aller Liegenschaften im Finanzvermögen veranlasst. Diese neuen Grundlagen können auch für die anstehende Neubewertung, welche alle vier Jahre, jeweils im ersten Jahr der neuen Legislatur, erfolgen muss, verwendet werden.

Die Vision 2040 wie auch die erarbeiteten Strategien stehen der Bevölkerung auf der Website zur Einsicht zur Verfügung. Die neuen strategischen Grundlagen sind bewusst langfristig ausgerichtet. Sie sollen jedoch kein starres Instrument darstellen. Gesellschaftliche, wirtschaftliche, finanzielle und weitere Rahmenbedingungen können sich verändern und neue Herausforderungen oder Chancen mit sich bringen. Deshalb soll die Strategie periodisch überprüft und bei Bedarf weiterentwickelt beziehungsweise neu justiert werden. Damit bleibt sie eine aktuelle und verlässliche Grundlage für die strategische Steuerung der Gemeinde.

Eine Genehmigung durch die Gemeindeversammlung ist nicht erforderlich, da diese Thematik in den Kompetenzbereich des Gemeinderats fällt und gemäss Gemeindegesetz nicht Aufgabe der Gemeindeversammlung ist. Am 12. November wird der Gemeinderat anlässlich der nächsten Gemeindeversammlung unter Traktandum «Verschiedenes» über den Stand der Strategien und die weiteren Schritte berichten. *--gk*

Harter Sound aus Sarmenstorf

bandXnordwest: Die Finalisten stehen fest

Rund 70 Musiker und Musikerinnen in 20 Formationen haben sich bei bandXnordwest auf den Bühnen der Nordwestschweiz präsentiert. Darunter auch «Hatespell» aus Sarmenstorf.



Die vier Jungs von «Hatespell» wollen am 14. November auf der Bühne beweisen, was sie draufhaben. Bild: Instagram

Das bandXnordwest leistet seit 2007 einen nachhaltigen Beitrag zur Entwicklung der jungen Musikszene in der Nordwestschweiz. Jedes Jahr führt es ein Nachwuchsband-Festival mit vier Vorrunden und einem Finale durch. Kürzlich hat die Fachjury angeregt diskutiert und fünf Acts für das Finale am Samstag, 14. November, im Salzhaus Brugg ausgewählt.

Zuvor zeigten junge Musiker und Musikerinnen aus den Kantonen Aargau, Basel-Landschaft, Basel-Stadt und Solothurn in vier Vorrunden ihr Können. Die Musiker im Alter von 12 bis 23 Jahren traten vor der Fachjury und dem begeisterten Publikum auf und gaben Einblick in die Musik von morgen. Die Veranstaltung fungiert als Sprungbrett für Nachwuchs-Acts und bietet ihnen die Möglichkeit, im sicheren Rahmen Auftrittserfahrungen im professionellen Umfeld zu sammeln und wertvolle Einblicke in die Musikszene zu erhalten. Die Vorrunden fanden im «Marabu» Gelterkinden, im «Tommasini» Lenzburg, in der «Garage 8» Olten und im Sommercasino Basel statt.

Auf die Bühne und ins Studio

Nun hat die Jury entschieden, welche fünf Bands am Samstag, 14. November, ins Finale im Salzhaus Brugg einziehen werden. Da werden sie in 20-Minuten-Slots noch einmal ihr Talent zum Besten geben. Die Bands haben nicht nur mit ihren Auftritten und ihrer Musik überzeugt, sondern sind auch durch ihre Leidenschaft und Professionalität aufgefallen.

Die Sieger-Band erhält professionelle Studioaufnahmen im Wert von 2500 Franken sowie eine On-Air-Session im Radio Kanal K. Dem Publikumsliebling winkt eine mehrtägige Residenz im Treibhaus Luzern inklusive Möglichkeit eines Konzerts an deren Ende. Alle Final-Bands erhalten verschiedene Auftrittsmöglichkeiten, da sie von Festival-Bookern wahrgenommen und oftmals in das Programm im folgenden Sommer integriert werden. Die Bands erhalten zudem professionelle Fotos von ihrem Auftritt und konnten vom Jury-Feedback sowie dem begleitenden Workshop-Angebot profitieren.

Gemeinsam rocken

Zu den Finalisten gehört auch «Hatespell» aus Sarmenstorf. Eine junge Thrash-Metal-Band mit viel Energie und Leidenschaft für harte Riffs, schnelle Drums und aggressive Vocals. Ihr Sound ist geprägt von klassischem Thrash Metal, kombiniert mit eigenen Einflüssen. Bei ihren Auftritten wollen sie vor allem eines: ordentlich Druck machen, das Publikum mitreissen und gemeinsam rocken. Vor Kurzem hat die Band ihr erstes Album veröffentlicht. Und nun geht es also ans Finale in Brugg. *--red*

WOHLER ANZEIGER

DIENSTAG, 29.09.2026 I NR. 77, 140. JAHRGANG

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

AZ 5610 WOHLEN (AG) 1 POST CH AG I FR. 3.00

WOHLEN

Der Nacht-Ortsbus fährt weiter. Wohlen Mobil als PostAuto-Unternehmen führt den Betrieb ab 1. Oktober. **Seite 5**

WOHLEN

Die Hitze macht dem Zentrum in Wohlen zu schaffen. Nun machen sich zwei Einwohnerrätinnen für das Thema stark. **Seite 6**

UNTERFREIAMT

Nach dem Aus der Fachstelle Jugend organisieren die Gemeinden des Oberen Seetals die Jugendarbeit neu. **Seite 8**



SPORT

Der FC Wohlen zeigt eine starke Offensivleistung gegen den SC Buochs und gewinnt zu Hause mit 2:1. **Seite 11**



Wachtmeister Marco Dössegger, Medienexperte Marc Böhler, Roland Guntern von der Pro Senectute Aargau und TCS-Fahrexperte Roger Leutwyler (von rechts) hielten spannende Referate und stellten sich am Schluss des Abends den vielen Fragen des Publikums. Bild: Chregi Hansen

Gesundes Misstrauen hilft

Abendstunde in der Oberen Mühle Villmergen zum Thema «Sicherheit im Alter»

Auch wenn sich der Abend primär an Senioren und Seniorinnen richtete, profitieren auch Jüngere von den Tipps.

Chregi Hansen

In Zeiten von KI und Fake News tun sich viele Menschen schwer, Wahrheit und Lüge zu unterscheiden. Und trotzdem kommt das Publikum in der Oberen Mühle ins Staunen, wie leicht sich manche Opfer von Internet-Betrügern um ihr Erspartes bringen lassen. Die Beispiele, die der Präventionsexperte der Kantonspolizei mitbrachte, gingen unter die Haut. Man könne es sich leicht machen und die Betroffenen als «dumm» bezeichnen, so Wachtmeister Marco Dössegger, «aber damit tut man ihnen unrecht. Die Täter arbeiten mit dem Überraschungseffekt und setzen emotional unter Druck.»

Trotzdem ist es erstaunlich, dass vorwiegend ältere Menschen Tausende von Franken auf fremde Konten überweisen oder einem unbekannten Kurier an der Haustür übergeben. Oder sich übers Internet in vorgegaukelte Identitäten verlieben und diesen dann Geld schicken – etwas, was nicht nur Senioren passiert. Marc Böhler, Experte für Neue Medien, rät darum zu einem «gesunden Misstrauen». Man solle nicht einfach jeden ins Haus lassen, weder physisch noch im Internet. Vor allem, wenn zeitlicher Druck aufgesetzt wird, soll man vorsichtig sein.

Die Abendstunde zum Thema «Sicherheit im Alter» bot wertvolle Informationen. Und dies nicht nur zum Bereich der Kriminalität. Das grosse Interesse beweist, dass ganz viele heute verunsichert sind. Darum sind solche Anlässe umso wichtiger.

Bericht Seite 9

KOMMENTAR



Chregi Hansen,
Redaktor.

Welt hat sich verändert

Meine Mutter war vielleicht eine übervorsichtige Frau. Klingelte es an der Tür, schaute sie zum Fenster, wer da steht. Kannte sie die Person nicht, tat sie so, als wäre niemand zu Hause. Ganz so schlimm ist es bei mir nicht. Aber wenn mich jemand mit einer unbekannten Nummer anruft, nehme ich auch nicht ab. Der Anrufer kann ja aufs Band reden und sagen, was er will.

Manche finden es schade, dass man so misstrauisch durch die Welt geht. Doch wie sagte es Kantonspolizist Marco Dössegger so treffend an der Villmerger Abendstunde: «Die Gesellschaft hat sich verändert, darauf müssen wir uns einstellen.» Nicht alle, die etwas von einem wollen, haben Gutes im Sinn. Mit dem Internet wird die Welt vielleicht zum Dorf, aber damit wird es für Kriminelle auch einfacher, an die Menschen zu gelangen. Oft reicht aber der gesunde Menschenverstand, um sich zu schützen. Kein Unbekannter wird mir Millionen spenden. Und wenn, dann soll er das gefälligst tun, ohne dass ich ihm vorher Geld schicke. Er hat ja offenbar genug.

Petrus muss ein Holzer sein

Holzerwettkampf in Merenschwand

Die Sonne strahlt. «Petrus ist ein Holzer. Vielleicht weil die Bäume so nah am Himmel sind.» Der Besucheraufmarsch ist riesig. Die Freiämter Forstleute zeigen tolle Leistungen – alles passt, «nur meine Rangierung nicht», sagt OK-Präsident Stefan Staubli. Andreas Budliger vom Forstbetrieb Region Muri sorgt mit seinem Aargauer-Meister-Titel für einen Heimsieg. *--aro*

Bericht Seite 19



Kettenwechsel in 9,38 Sekunden. Bild: aro

Kirchenpflege bald komplett

Wohlen: Fünf Kandidierende

Gleich vier Mitglieder der Kirchenpflege treten nicht mehr zur Wiederwahl an: Präsident Josef Brunner, Italo Valentino, Marco Zavalloni und Hansueli Pfyffer haben sich für diesen Schritt entschieden. Aber die Zeit der Ungewissheit war nur ganz kurz. Markus Keller hat ein Team um sich formiert. Keller stellt sich als Präsident zur Verfügung. Vier Frauen zählen zum Team.

Bericht Seite 3



Bald Präsident: Markus Keller. Bild: pd

Referendum steht

Beinahe 600 Unterschriften hat die SVP in Wohlen gesammelt, 424 waren nötig. Das Referendum gegen den Kunstrasen-Einbau im Stadion Niedermatten steht also. Am Sonntag, 29. November, wird das Volk an der Urne über den Kredit abstimmen können. *--dm*

Bericht Seite 7

9 771660 973508 20040

Anzeige





Die Vortragsreihe Abendstunde in der Oberen Mühle zieht immer ein grosses und interessiertes Publikum an, das war diesmal nicht anders. Bilder: Chregi Hansen

Gefahren lauern überall

Abendstunde in der Oberen Mühle Villmergen zum Thema «Sicherheit im Alter»

Trickbetrüger auf der Strasse, Schockanrufe am Telefon, der zunehmende Verkehr oder auch bloss ein Sturz über ein Kabel zu Hause: Ab einem gewissen Alter ist Mann oder Frau mehr gefährdet. Der Themenabend zeigte auf, wie man sich besser schützen kann.

Chregi Hansen

Die Zahlen sind eindrücklich. Fast 80 Prozent der Schweizer über 55 Jahren wurden in den letzten fünf Jahren Opfer eines Betrugsversuchs. Jeder Fünfte davon erlitt einen grösseren Schaden. «Das Schlimmste aber: Mehr als 60 Prozent der Opfer sprechen mit niemanden darüber, weil sie sich schämen», so Geschäftsleiter Walter Cassina, der Gastgeber des Abends. Gerade ältere Menschen hätten Angst, dass man ihnen sonst die Selbstständigkeit abspricht. «Wir wollen das Tabuthema aufbrechen und darüber reden. Und dabei nicht nur über kriminelle Taten sprechen, sondern über alle möglichen Gefahren», fügt er an.

Das Thema bewegt. Ganz viele folgen der Einladung zur Abendstunde, immer wieder hört man im Publikum den Satz: «Das ist mir auch schon passiert.» Besonders die Ausführungen von Marco Dössegger, bei der Kantonspolizei Fachspezialist für Kriminalprävention, stossen auf grosses Interesse. Er präsentiert eindrückliche und aktuelle Betrugsfälle aus der Region. Mal wurde jemandem eine Postcard gestohlen, mal die Halskette bei einer schnellen Umarmung. Dann wieder überweist man Geld auf ein fremdes Konto, weil doch die Polizei telefonisch dazu geraten hat. «War es früher der Enkeltrick, so geben sich die Anrufer heute oft als Polizisten oder Bankangestellte aus. Und das ist für mich fast das Schlimmste: Damit nimmt auch das Vertrauen in die Polizei Schaden», so der Experte.

Sich nicht unter Druck setzen lassen

Gerade im Bezirk Bremgarten registriert man derzeit ganz viele Fälle von Bankenbetrug. Aber auch Romance Scam nimmt stark zu. Darunter versteht man eine Internet-Betrugsart, bei der sich die Täter eine falsche Identität zulegen und eine vermeintliche Liebesaffäre mit den Opfern eingehen. Und zwar so lange, bis sie plötzlich um Geld betteln und die Opfer oft Tausende von Franken überweisen. «Wenn man solche Geschichten hört, denkt man vielleicht: Wie dumm kann man sein? Aber wenn man emotional gefangen ist, macht man so Sachen», wirbt der Polizist für Verständnis für die Opfer. Letztlich gelte es, aufmerksam zu sein und sich nicht unter (zeitlichen) Druck setzen zu lassen. Gerade, wenn es um Geld geht. «Die Gesellschaft hat sich eben verändert. Darauf müssen wir uns einstellen», so Dössegger.

> **Der wichtigste Schalter befindet sich im Kopf**
> *Marc Böhler, IT-Experte*

Das bestätigt auch Marc Böhler, der Kurse für Medienkompetenz erteilt. «Die Welt verändert sich immer schneller. Während die Schweiz alle Schulen mit Laptops ausrüstet, schmeissen die Schweden die Geräte wieder aus den Klassenzimmern», erklärt er. Mit diesen Entwicklung Schritt zu halten, ist nicht einfach. Wenn er ältere Menschen unterrichte, so gehe es ihm darum nicht um die Einstellungen am Handy, sondern um die Einstellung im Kopf. «Dort befindet sich der wichtigste Schalter», ist er überzeugt.

Er ruft zudem auf, sich selber zu schützen. «Ich nehme keine Anrufe von unbekannten Nummern entgegen. Wer wirklich etwas von mir will, der findet mich», so sein Tipp. Wer sich im digitalen Netz bewegt, der muss eben gleich vorsichtig sein wie zu Hause. «Sie lassen auch nicht einfach Unbekannte in ihr Haus. Ein gesundes Misstrauen ist ein guter Schutz», sagt der Referent und plädiert für mehr Langsamkeit. Denn Fehler passieren oft da, wo man zeitlich unter Druck steht.

Wenn das Autofahren zum Stress wird

Fehler passieren älteren Menschen oft auch im Strassenverkehr. «Das ist normal, denn im Alter nehmen die körperlichen Fähigkeiten ab, etwa die Reaktionszeit», weiss Roger Leutwyler, Fahrlehrer und Experte beim TCS Aargau. Und das hat Folgen: Eine halbe Sekunde später bremsen bedeutet bei Tempo 50, dass das Auto sieben Meter später zum Stehen kommt. Er selber ist nicht für generelle Fahrverbote für Senioren. «Wir müssen uns aber immer wieder selber fragen: Fühle ich mich noch wohl hinter dem Lenkrad? Auch nachts, bei Regen oder viel Verkehr?», gibt er zu bedenken. Diese Frage müssen alle selber ehrlich beantworten, da helfe der Test beim Arzt nur wenig.



Sie sind alles Experten in ihrem Bereich und gaben wertvolle Tipps (von links): TCS-Fahrexperte Roger Leutwyler, Roland Guntern von der Pro Senectute Aargau, IT- und Medienexperte Marc Böhler und Marco Dössegger von der Kantonspolizei Aargau.

Gleichzeitig macht er den Anwesenden Mut. Natürlich verspricht ein Auto mobile Freiheit. «Aber es gibt heute sehr gute Alternativen. Gerade der öffentliche Verkehr ist heute viel besser ausgebaut als noch vor Jahren. Diese zu nutzen, kann entlasten.» Auch das E-Bike kann eine gute Alternative sein, wenn man das richtige Modell wählt und die richtige Bedienung lernt. Wer trotzdem weiter Auto fahren will, dem empfiehlt Leutwyler eine begleitete Fahrt mit einem Fahrlehrer: «Denn die Strassen und die Regeln habe sich verändert und der Verkehr hat zugenommen», so der Experte.

Die meisten Unfälle passieren im eigenen Haushalt

Nicht nur auf der Strasse, sondern auch zu Hause lauern Gefahren. Statistisch gesehen passieren sogar die meisten Unfälle in den eigenen vier Wänden, wie Roland Guntern von der Pro Senectute Aargau erklärt. Das bedeute aber nicht, dass man sofort umziehen soll, wenn man körperlich oder geistig nachlässt. Aber es brauche ein gutes Zusammenspiel von Wohnung, angebotenen Dienstleistungen, einer guten Infrastruktur in der Nähe und vor allem auch soziale Kontakte. Letztere könne gerade dann helfen, wenn man sich in einer Notsituation befindet. «Wenn jemand regelmässig Besuch erhält, wird man schneller gefunden», macht Guntern deutlich.

Helfen kann auch eine Notfalluhr. Überhaupt braucht es gar nicht viel, um die Wohnung sicherer zu machen. So reicht es oft, wenn weniger Möbel herumstehen oder die Beleuchtung angepasst wird. «Obwohl ich natürlich weiss, dass es vielen schwerfällt, lieb gewordene Möbel, die oft noch Erbstücke sind, wegzuräumen.» Auch hilft es, Stolperfallen zu entfernen, etwa lose Kabel. Bei diesen gilt: Schnell eingesteckt ist schnell gestürzt. Die Pro Senectute hat viele Tipps in einem Ratgeber festgehalten, den Roland Guntern am Schluss des Abends verteilt.

> **Kabel schnell eingesteckt ist schnell gestürzt**
> *Roland Guntern, Pro Senectute*

Zudem empfiehlt er, die eigene Beweglichkeit und das Gleichgewicht zu trainieren. «Ich stehe beispielsweise beim Zähneputzen immer auf einem Bein.» Sein wichtigster Rat aber: Senioren und Seniorinnen sollen die angebotenen Dienstleistungen nutzen. «Man muss nicht alles selber machen, sondern soll auch mal über den eigenen Schatten springen und um Hilfe bitten. Denn letztlich geht es um Ihr Wohlbefinden», meint er zum Schluss.

APROPOS

*Er müsse den Abend mit einem Geständnis beginnen, erklärte Walter Cassina, der Geschäftsleiter der Oberen Mühle, in seiner Begrüssung. Man habe in der Vorbereitung gemerkt, dass die Themenmenge für die anvisierten zwei Stunden etwas gar sportlich sei. Man werde also wohl überziehen. **«Aber ich kann Ihnen versprechen, dass sich jede Minute zu viel lohnt»**, fügte er an. Letztlich wurde eine halbe Stunde überzogen. Aber die Aussage von Cassina bewahrheitete sich – das Thema war so spannend, dass niemand vorzeitig ging.*

*Dies lag auch an den Referenten, die zu begeistern und sogar zu unterhalten vermochten. Allen voran Marco Dössegger von der Kantonspolizei, den man sich auch gut auf einer Comedy-Bühne vorstellen könnte. Trotz der Ernsthaftigkeit des Themas streute er immer wieder Witze und Anekdoten ein. So etwa, als er empfahl, lieber mit dem Hund spazieren zu gehen, statt Telefonanrufe von unbekannten Nummern entgegenzunehmen. «Aber nicht, dass ihr jetzt morgen alle einen Hund kauft», fügte er an. Er warnte auch vor digitalen Liebesabenteuern. «Die Chance, dass euch **Kwanu Reeves** tatsächlich eine Mail schreibt, ist gleich null.» Damit wolle er aber nicht sagen, dass sich ältere Menschen nicht mehr verlieben sollen.*

*Es sind nicht nur Senioren und Seniorinnen, die Liebesbetrügern im Internet in die Falle gehen. Auch Jüngere kann es erwischen. Eine Studie hat untersucht, auf welchen Männer-Typ Frauen am meisten hereinfallen. Auf Platz 1 steht der Schiffskapitän, gefolgt vom Arzt. Eine solche Studie gibt es auch für Männer. **«Aber das Resultat ist nicht schmeichelhaft für uns»**, so der Wachtmeister. Denn den Männern sei nur wichtig, dass das Gegenüber jung und hübsch sei.*

Und Dössegger sorgte auch für einen Running Gag, als er erzählte, dass ihn die Aspiranten der Polizeischule nach seinem Alter fragten und ihn nach seiner Antwort (53) als Ü-tot betitelten. «Ich habe mir bloss gedacht: Pech für euch, ich stehe noch zwei Jahre als Lehrer vor euch.» Fahrlehrer Roger Leutwyler nahm den Begriff auf, denn eigentlich sei er auch schon Ü-tot. «Aber hier in Villmergen unterscheiden wir in erster Linie danach, ob man schon Güüggen war oder nicht.» Marc Böhler, der jüngste Referent, gab zu, dass er sich schon lange als Ü-tot fühlt. «Seit ich als 17-jähriger Skateboarder merken musste, dass die Stürze plötzlich mehr wehtun.»

*Viele Autofahrer regen sich über Raser im Verkehr auf. «Aber es gibt auch diejenigen, welche zwischen Wohlen und Muri ausserorts mit 65 schleichen. Was kann man da tun?», wollte eine Zuhörerin wissen. «Ganz einfach», so Fahrinstruktor Leutwyler. «Einfach den Blick auf die Rigi geniessen und in Boswil **zweimal um den Kreisel fahren**, damit man wieder Abstand hat.» Doch da musste Polizist Dössegger dazwischen grätschen. «Wenn wir sehen, dass Sie zweimal um den Kreisel fahren, könnte es sein, dass wir Sie rauswinken», gab er zu bedenken. Oft fahren diese Lenker zudem dann innerorts einfach weiter mit 65 km/h. «Wenn Sie dann selber korrekt unterwegs sind, haben Sie bis zur nächsten Ausserortsstrecke wieder genug Abstand», so Leutwylers Tipp. Letztlich gebe es nur eine Lösung. Sich nicht aufregen. Denn ändern könne man es eh nicht.*

Chregi Hansen

Für mehr Lebensqualität

Der Verein help4MD hilft Menschen mit seltenen Krankheiten

Der Verein unterstützt bei der Beschaffung und Finanzierung von medizinischen sowie technischen Hilfsmitteln, um den Alltag der Betroffenen zu erleichtern.

Der noch junge Verein help4MD mit Sitz in Meisterschwanden setzt sich für Menschen mit seltenen Krankheiten und deren Familien ein. Viele Betroffene warten oft Monate oder sogar Jahre auf dringend benötigte Hilfsmittel. Bis Behörden und Gutachterstellen ihre Entscheide gefällt haben, entstehen für die Familien häufig erhebliche finanzielle und persönliche Belastungen.

Genau hier setzt «help4MD» an. Der Verein unterstützt Betroffene unbürokratisch und hilft dort, wo schnelle Hilfe dringend benötigt wird, sei es durch direkte Unterstützung oder eine Zwischenfinanzierung, bis die offiziellen Stellen ihre Leistungen erbringen. Dies ist natürlich nur möglich, wenn der Verein durch den Kauf von Anhänger, Karten oder Spenden unterstützt wird. In liebevoller Handarbeit werden von betroffenen Eltern Anhänger in verschiedenen Grössen und Farben hergestellt. Auch Karten und andere Bastelartikel werden gefertigt, um dieses Herzensprojekt zu unterstützen.

Ein kleines Zeichen mit grosser Wirkung

Die Anhänger werden ab einem bestimmten Preis abgegeben. Dank der grosszügigen Unterstützung von Rotarierin Andrea Ruepp, Präsidentin von «help4MD» und Geschäftsführerin der Schreinerei Ruepp in Sarmenstorf, werden sämtliche Projektkosten übernommen. Der Erlös fliesst entsprechend zu 100 Prozent direkt in die Unterstützung betroffener Menschen.

Jeder Anhänger erzählt eine Geschichte von Mut, Hoffnung und Zusammenhalt. Mit dem Erwerb schenken die Käufer nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern auch Aufmerksamkeit für Menschen, die oft zu wenig gesehen werden. *--zg*

Infos: www.help4md.clubdesk.com

Nächste wichtige Hürde

In Villmergen liegt das Baugesuch für den neuen Annexbau des Altersheims auf

Die Pläne sind bekannt. Die Obere Mühle Villmergen will den bestehenden Anbau abreissen und einen neuen, grösseren Annexbau erstellen. Damit begegnet die Institution der Raumnot und kann zusätzliche Angebote machen. Nun liegen die Pläne öffentlich auf.

Chregi Hansen



Die Profilstangen zeigen es deutlich: Der neue Annexbau wird länger und vor allem höher. Er ist nach Fertigstellung sogar ganz wenig höher als das Hauptgebäude. Bild: Chregi Hansen

Es sind sehr viele Unterlagen, die es zu studieren gibt. Viel Neues enthalten sie aber nicht. Das Projekt eines neuen Annexbau hat der Altersheim-Verein Villmergen-Dintikon schon im Frühling ausführlich vorgestellt. «Es hat bei der Einreichung unseres Baugesuches nur noch marginale Anpassungen und Präzisierungen gegeben», erklärt nun Präsident Mike Lauper.

Das Bauprojekt ist ein weiterer Meilenstein für die Obere Mühle. Das Villmerger Alterszentrum will 15 Millionen Franken investieren in den Abbruch und Neubau des Annex-Gebäudes. Der neue Anbau ist leicht länger. Und vor allem viel höher. Doch es geht um viel mehr als eine räumliche Erweiterung. Vorstand und Leitung wollen die Institution fit machen für die Herausforderungen der Zukunft. Im Neubau gibt es Platz für weitere Angebote wie die Spitex oder eine Kita. Durch die Verlagerung aller Büros und Sitzungszimmer in den Annex-Bau wird aber auch im bestehenden Altbau Platz geschaffen.

Baustart im Frühling 2027

Vorstand und Vereinsmitglieder stehen hinter dem Projekt. Der Kredit wurde Ende Mai an der GV einstimmig genehmigt. Nun also liegt das Baugesuch auf der Bauverwaltung auf. Baustart soll schon im Frühling 2027 sein, da darf

> **«Erhöhung in Demenzabteilung ist bewilligt»**
> *Mike Lauper, Präsident*

aber nichts schiefgehen. Die Obere Mühle und die Projektverfasser von der Xaver Meyer sind guten Mutes. So hat die Bauverwaltung das Gesuch bereits an die zentrale Stelle des Kantons eingereicht, diese wird es den einzelnen zuständigen Ämtern zur Beurteilung zustellen. Man hofft, dass es keine Einsprachen gibt und auch der Kanton schnell entscheidet. Dann könnte die Baubewilligung bereits Ende November vorliegen.

Bereits entschieden hat der Kanton bei einem anderen Aspekt. «Das Departement Soziales und Gesundheit hat die Erhöhung um ein Pflegebett in der künftigen geschützten Demenzabteilung bereits bewilligt», kann Präsident Lauper vermelden. Für den Betrieb dieser geschützten Demenzabteilung sowie der Tagesstrukturen wird der Vorstand in absehbarer Zeit anhand der vervollständigten Pläne weitere Gesuche beim Kanton einreichen. So braucht es für eine geschützte Demenzabteilung zwingend Zugang in einen geschützten Garten – dieser wird durch das neue Projekt geschaffen.

Podologie und Coiffeursalon im Erdgeschoss

Letztlich bringt der neue Bau deutlich mehr Platz in allen Belangen. Der jetzige Anbau ist nur zweigeschossig, der neue wird viergeschossig. Aber auch im Untergeschoss wird viel neuer Raum geschaffen für Lager, Kellerabteile und Technik. Zudem gibt es einen Zugang zur Tiefgarage zur geplanten Überbauung direkt daneben – in dieser kann die Obere Mühle Parkplätze mieten. Auch oberirdisch gibt es gedeckte Zugänge von der neuen Überbauung zum Annexbau – damit bekommen deren künftigen Bewohner die Möglichkeit, Dienstleistungen der Oberen Mühle zu nutzen. Nicht zuletzt ermöglicht es das Projekt, die Anlieferung neu zu gestalten und den Vorplatz verkehrsfrei zu machen.

Am Aufbau des Annexbaus hat sich nichts geändert. Im Erdgeschoss gibt es Räume für die Podologie und den Coiffeursalon, die aktuell eine Alterswohnung blockieren. Daneben gibt es viel Platz für eine neue Kita, die einerseits den Mitarbeiterinnen der Oberen Mühle zugute kommt, aber auch von der übrigen Dorfbevölkerung genutzt werden kann. Die Kita umfasst Räume zum Essen, Spielen und sich Ausruhen, dazu sanitäre Einrichtungen und Büros. Gleich daneben entstehen im Altbau drei neue Büroräume und ein Sitzungszimmer.

Sitzungs- und Büroräume

Das erste Obergeschoss umfasst zwei Angebote. Zum einen wird hier Platz geschaffen für die Tagesbetreuung. Diese Art von Betreuung für einige Stunden tagsüber wird immer häufiger gesucht. «Das trägt dazu bei, dass ältere Menschen länger zu Hause leben können», sagt Mike Lauper. Im gleichen Stockwerk wird dann die Spitex am Puls neue Räume beziehen. Für sie ist es eine Rückkehr, war sie doch früher schon einmal in der Oberen Mühle daheim. Die Nähe zwischen Altersheim und Spitex lässt viele Synergien zu.

Einen grossen Mehrwert für die Obere Mühle bringen die vielen Sitzungs und Büroräume, die nun alle im zweiten Obergeschoss vorgesehen sind. Das

> **«Dass Ältere länger zu Hause leben können»**
> *Mike Lauper*

schafft Platz in den übrigen Bereichen des Gebäudes und sorgt für kürzere Wege. Auf dem gleichen Geschoss, aber im Altbau, ist die neue geschützte Demenzabteilung vorgesehen, der Garten dazu wird auf dem Vordach angelegt. Gleichzeitig werden hier aus drei Einzelzimmern zwei Zweierzimmer gemacht, was die Gesamtzahl der Betten um eins erhöht.

In den Geschossen drei und vier sind je sechs Alterswohnungen geplant mit je zur Hälfte 1½- und 2½-Zimmer-Wohnungen. Die Zahl der verfügbaren Alterswohnungen wird so verdoppelt. Auf das Dach kommt, wie heute üblich, eine Photovoltaikanlage.

Planung ist praktisch abgeschlossen

Nach dem Ja an der GV ist mit der Auflage des Baugesuchs ein weiterer wichtiger Schritt getan. Die Planung ist damit praktisch abgeschlossen. Was die Bauzeit selber betrifft, so stellen sich noch einige Fragen. Denn durch den nötigen Abriss des bestehenden Anbaus fehlen zu Beginn Räume – hier sind gute Lösungen gefragt. Doch die Obere Mühle wird sicherlich auch hier tolle Lösungen finden.

Tränen und Konfetti

Spannender Vortrag im Reusspark

Am Donnerstag, 3. September, ist im Rahmen von «heiwärts» Katharina Keel zu Gast im Reusspark. Die Lebens- und Trauerbegleiterin sowie Gründerin von «weiter-leben.ch» spricht in ihrem Fachvortrag «Tränen und Konfetti» darüber, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene unterschiedlich mit Trauer und Verlust umgehen.

Wenn ein nahestehender Mensch stirbt, verändert sich oft das ganze familiäre Gefüge. Unterschiedliche Bedürfnisse und Formen der Trauer treffen aufeinander und nicht selten entstehen Unsicherheiten oder Sprachlosigkeit. Wie können Familien in dieser Zeit füreinander da sein? Was brauchen Kinder und Jugendliche und wie können Erwachsene Halt geben? Mit viel Erfahrung und Menschlichkeit gibt Katharina Keel Einblicke in ihre Arbeit mit betroffenen Familien und zeigt, weshalb ein offener Umgang mit Verlust entlasten und verbinden kann.

Ein Abend mit wertvollen Impulsen, Raum für Fragen und der Einladung, Trauer besser zu verstehen und miteinander ins Gespräch zu kommen. Der Anlass findet statt am Donnerstag, 3. September, 18 Uhr, im Saal des Hauptgebäudes des Reussparks. Der Apéro im Anschluss bietet Zeit, sich mit der Referentin oder anderen Teilnehmenden auszutauschen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. *--zg*



Katharina Keel gibt Einblicke in ihre Arbeit als Trauerbegleiterin. Bild: zg

Schuldunfähig – ambulante Massnahme

Brandserie in Uezwil, Büttikon und Wohlen

In Zusammenhang mit der Brandserie vom August 2025 hat die Staatsanwaltschaft die Untersuchungshandlungen abgeschlossen. Für den heute 31-jährigen Schweizer wird ein Antrag auf eine ambulante Massnahme eingereicht.

In der Nacht vom 11. auf den 12. August 2025 kam es in Uezwil, Wohlen und Büttikon innert kurzer Zeit zu mehreren Bränden. Betroffen waren ein Holzstapel, ein Tankstellenlager, brennbares Material vor einem Haus sowie ein Lastwagen. Die Feuerwehr konnte die einzelnen Brände rasch löschen und teils grössere Schäden verhindern. Trotzdem entstanden insbesondere bei der Tankstelle und am Lastwagen erhebliche Sachschäden. Wegen der zeitlichen und örtlichen Nähe ging die Polizei von zusammenhängenden, absichtlich gelegten Bränden aus. Noch am frühen Morgen wurden ein dringend tatverdächtiger Mann festgenommen und die Strafuntersuchung gegen ihn eröffnet. Dem Beschuldigten werden nun fünf (teilweise versuchte) Brandstiftungen in unterschiedlichen Schweregraden vorgeworfen.

Gestützt auf ein forensisch-psychiatrisches Gutachten leidet der Mann an einer paranoid-halluzinatorischen Störung. Gemäss Gutachten erlitt er im Tatzeitraum einen akuten Krankheitsschub. Er befand sich in einem psychotischen Zustand und hatte eine reduzierte Impulskontrolle. Aufgrund dessen sieht das Gesetz für die begangenen Taten keine Strafe vor. Zur Reduktion eines Rückfallrisikos beantragt die Staatsanwaltschaft eine ambulante Massnahme, die auf eine längerfristige Behandlung ausgerichtet ist.

Der Antrag ist beim Bezirksgericht Bremgarten hängig. Bis das zuständige Gericht einen Entscheid getroffen hat, gilt die Unschuldsvermutung. *--pd*

Sarmenstorf

Szenischer Rundgang

Auf einem Spaziergang durchs Dorf sieht man ganz Verschiedenes. Mal ein speziell gebautes, altes oder neues Haus, mal einen schönen Garten oder einfach nur ein Zusammenspiel von beidem. Man entdeckt, wie die Natur den Rahmen vorgibt und die Menschen die Geschichte hineinschreiben.

Der Naturverein lädt die Bevölkerung ein, an so einem Spaziergang einen Teil von Sarmenstorf näher kennenzulernen. An fünf Stationen wird haltgemacht. Mitglieder des Vereins «ad hoc» bringen den Teilnehmern in einer szenischen Führung Wissenswertes über diese Orte näher. Dazu hören sie auch immer wieder Interessantes aus der Natur. Dieser Spaziergang findet am Samstag, 19. September, statt. Um vielen Menschen die Möglichkeit zum Mitlaufen zu geben, wird er zweimal durchgeführt, einmal um 9.30 Uhr und einmal um 14 Uhr. Anmeldungen können ab dem 1. September auf der Homepage nvsarmenstorf.birdlife.ch ausgefüllt werden. Anmeldeschluss ist der 13. September, die Teilnehmerzahl ist beschränkt.

Zum Gemüserüsten reicht es

Sommerserie «Redaktoren schnuppern»: Als Küchenhilfe in der Oberen Mühle Villmergen

In einer Altersheimküche müssen alle Räder nahtlos ineinandergreifen, damit mittags alle etwas Feines auf dem Tisch haben. Als Hobbykoch ist man da mehr im Weg als hilfreich – und doch ist der Vormittag im Alterszentrum spannend und informativ.

Chregi Hansen



Der Küchenchef und sein Gehilfe: Fabrice Horat (rechts) ermöglichte Redaktor Chregi Hansen spannende Einblicke in die Küche der Oberen Mühle Villmergen. Bilder: Stefan Sprenger

Wenn ich schon beruflich an einem anderen Ort einen Einsatz leisten muss, dann will ich auch etwas haben davon. Und die Vorstellung ist tatsächlich verlockend: Am Vormittag in der Küche des Altersheims mitwirken, dann stolz das Essen servieren und gleich noch das Lob einheimsen. So soll mein Morgen aussehen.

Doch die Vorstellung platzt, kaum habe ich die Kochjacke übergestreift, die Schürze umgebunden und das Team kennengelernt. Denn das Mittagessen hat Koch Marcel Meyer schon fertig vorbereitet. Sein Einsatz begann bereits um 6.15 Uhr, also lange vor meinem. «Wir müssen das Mittagessen frühzeitig zubereiten, denn der Mahlzeitendienst holt es schon um halb 11 Uhr ab», erklärt er.

Abkommandiert zum Zitronenschneiden

Meyer ist erst seit Kurzem in der Oberen Mühle. Früher hat er im Seehotel Delphin Gäste verwöhnt, die Arbeit in einem Altersheim ist etwas Neues für ihn. Den Profi sieht man ihm an. Geübt bewegt er sich zwischen den Pfannen hin und her, hackt schnell die nötigen Zutaten, bedient den Thermomix und rührt die Suppe für heute. Und kaum hat es irgendwo einen Spritzer, wischt er ihn weg. «Das ist eben meine Art», schmunzelt er.

Inzwischen kann ich endlich mitanpacken. Zitronenscheiben schneiden. Mit dem Messer von Marcel Meyer. «Ich benutze gerne die eigenen, da weiss ich, dass sie scharf sind», sagt er. Die Arbeit ist wirklich keine Hexerei. Auch wenn ich zur Generation gehöre, in der die Jungs noch keinen Kochunterricht erhielten, so musste ich mir später in meinem früheren Beruf als Sozialpädagoge gewisse Grundkenntnisse aneignen. Heute koche ich gern – wenn ich genügend Zeit habe. Im Vergleich zu den anderen in der Küche bin ich aber langsam unterwegs.

Nicht nur fürs Altersheim kochen

Sieben Personen arbeiten in verschiedenen Schichten in der Küche des Alterszentrums. Sie kochen nicht nur für

> **«Sie haben etwas Feines auf dem Teller verdient»**
> *Fabrice Horat, Küchenchef*

die Bewohner in Villmergen, sondern auch für das Wohnen an der Bünz in Dottikon und den Mahlzeitendienst. Und natürlich auch für die Gäste des öffentlichen Restaurants Rose. «Hier wissen wir nie ganz genau, wie viele Gäste wir haben», sagt Küchenchef Fabrice Horat. Der Villmerger ist seit genau einem Jahr hier tätig, wie er stolz erklärt. «Ich habe jetzt ein ganzes Jahr Menüplanung hinter mir, ich kann jetzt einfach wieder von vorne anfangen», erklärt er lachend. Horat, dessen Vater einst im Dorf das «Jägerstübli» führte, hat seine Lehre im «Ochsen» in Lenzburg gemacht, vor seinem Wechsel in die Obere Mühle war er in der Integra tätig. Er sieht es nicht als Abstieg, in einer Heimküche tätig zu sein. Im Gegenteil. «Diese Leute hier sind verantwortlich, dass es uns heute so gut geht. Sie haben unseren Wohlstand aufgebaut. Sie haben es verdient, dass sie von uns sehr gut verpflegt werden», sagt er.

Die besten Pommes frites der Welt

Nun aber ist Tempo gefragt. In Kürze treffen die Fahrer des Mahlzeitendienstes ein. Vorher werden die Essensboxen für alle Kunden vorbereitet. Diese sind jeweils mit dem Namen beschriftet, auf einer Liste daneben steht, wer was bestellt hat. Die Tomatencremesuppe fülle ich in die Schalen, sie werden erst mit Plastikfolie belegt und dann erst mit dem Deckel verschlossen, wie Jennifer Russ, die stellvertretende Küchenchefin, erklärt. «Sonst schwappt sie auf der Fahrt über.» Meyer und Russ arbeiten die Listen routiniert ab, schöpfen Rindsvoressen, Polenta und eine Ofentomate, wenn gewünscht. Der Rüeblisalat steht auch schon in Schälchen bereit, ich fülle alles in eine der Boxen, kontrolliere, dass alle Kunden das Richtige bekommen, setze den Deckel auf und verstaue die Boxen. Ein kleines Räderwerk, bei dem ich eindeutig der Langsamste bin, während im Hintergrund der Fahrer bereits wartet. Nebenher wird auch schon das Essen für das Wohnen an der Bünz in Dottikon auf einem Wärmwagen vorbereitet.

Überall in der Küche wird konzentriert gearbeitet, auch mal gescherzt. Meyer bereitet bereits das Essen für morgen vor. «Wir sind eigentlich immer einen Tag im Voraus unterwegs», erklärt Horat. Er selber arbeitet derweil am Menüplan der kommenden Woche. «Hat jemand noch eine gute Idee für diese heissen Tage?», ruft er in die Küche. «Wurstsalat hatten wir schon lange nicht mehr», kommt es zurück. «Aber mit Pommes frites», ergänzt Meyer. Schliesslich betreibt er nebenbei noch einen Shop für Gewürze, unter www.seetalbbq.ch vertreibt er verschiedene, selbst hergestellte Gewürze. Darunter das beste Pommes-frites-Gewürz, wie alle in der Küche einhellig bestätigen. Und wie der Schreiber gleich überprüfen darf.

Annemarie Stäger, die in diesen Tagen ihr 10-Jahr-Jubiläum feiert, bereitet derweil mit dem neuen Lehrling das Abendessen vor: Wienerli im Teig. «Sie ist die gute Perle in der Küche, sie findet immer den Draht zu den Jungen», lobt Horat, während er ein Vitello tonnato zubereitet, das derzeit als Wochenhit im Restaurant angeboten wird. Und er denkt auch an das Stück Schwarzwäldertorte, das ein Geburtstagskind heute als Dessert bekommt. Ich werde hingegen wieder zum Gemüserüsten abkommandiert, immerhin sind noch alle Finger dran. Der Radio läuft, es ist warm, man hört das Piepsen der Geräte, Gesprächsfetzen, das Scheppern von Pfannen und Geschirr. Immer wieder kommt Ruzica Pantelejic aus dem Abwaschraum, bringt saubere Utensilien und nimmt dreckige mit. Ihr Raum liegt nicht direkt neben der Küche, sondern sie muss immer erst durch den Flur, was nicht optimal ist. In ihrem kleinen Reich ist es fast unerträglich heiss, darum fängt sie früher an und macht früher Feierabend.

Immer steht ein Wagen im Weg

Die Geschirrwagen, die sie in die Küche bringt, bleiben erst einmal stehen, bis jemand Zeit findet, alles zu verräumen – auch eine Arbeit, die ich als Küchenhilfe übernehmen kann. Diese Wagen stauen sich neben denen mit den vorbereiteten Essen für die Stationen, immer wieder muss man sich den Weg erst freibahnen. «Der Platz ist sehr eng. Es kamen immer mehr Essen dazu. Das Altersheim in Dottikon, der Mahlzeitendienst, das öffentliche Restaurant. Aber die Küche wurde in der Zeit nie vergrössert», erklärt Jennifer Russ. Mit dem geplanten Ausbau erhält auch die Küche ein wenig mehr Raum. «Aber im bescheidenen Rahmen», wie Horat anfügt.

Während sich jetzt ein Teil der Bewohner auf den Weg in den Speisesaal macht, machen er und ich uns mit den vier vorbereiteten Wagen auf den Weg in die Stationen. Nun kommt also mein Moment, denke ich, nun kann ich servieren und Lob entgegennehmen. Aber nichts da, wir stellen die Wagen nur ab, wünschen «En Guete» und verabschieden uns wieder. Es gehe um Rücksichtnahme und Privatsphäre, erklärt der Küchenchef. «Das ist ihr Zuhause. Wir möchten auch nicht, dass bei uns Fremde einfach in die Küche platzen.» Die Pflegefachkräfte werden die Teller jetzt schöpfen, mit ihnen liegt noch ein kurzer Schwatz drin. Inzwischen ist auch das Essen im Speisesaal bereit, welches den Bewohnern serviert wird. Auf den Wagen mit den Salaten ist ein Teller besonders gekennzeichnet – eine Bewohnerin mag den Rüeblisalat nur mit gekochten Karotten. «Auf solche Wünsche nehmen wir natürlich Rücksicht, wenn es sich machen lässt», erklärt der Küchenchef und weist die Bewohnerin auf ihren Salat hin. Und sie bedankt sich dafür mit einem herzlichen Lächeln.

Kampf gegen Food Waste

Inzwischen wird auch das Buffet für das öffentliche Restaurant gefüllt. Hier ist die Auswahl etwas grösser als für die Bewohner. «Es gibt Tage, da haben wir viele Gäste. Dienstag und Donners-

> **«Essgewohnheiten werden sich in Zukunft ändern»**
> *Fabrice Horat*

tag etwa», erklärt Horat. An diesem Mittwoch ist es eher ruhig. Das macht es schwierig, die richtigen Mengen zu berechnen. Was übrig bleibt, wird möglichst wieder verwendet – Food Waste soll vermieden werden. Die Reste werden genau abgewogen und notiert, die Menge, die weggeworfen wird, ist immer kleiner.

Noch sind vegan und vegetarisch kaum gefragt

Die Arbeit in der Heimküche unterscheide sich doch von einem normalen Restaurant, erklärt der Küchenchef bei einem Espresso, nachdem der Morgenstress vorbei ist. Das fängt bei der Menüplanung an. Viele Bewohner sind sich traditionelle Schweizer Gerichte gewohnt, da reicht abends auch Café complet oder eine Fotzelschnitte. Gleichzeitig sei es wichtig, dass sie sich gesund und ausgewogen ernähren – das ist eine Herausforderung. Vegetarisch wird kaum bestellt, ausser es gibt Fisch, was etliche nicht mögen. Vegan wird kaum je verlangt. «Aber das wird sich ändern», ist Horat überzeugt. Einige Kunden können die Speisen nur püriert einnehmen. Damit es auf dem Teller nach etwas aussieht, gibt es Schablonen, sodass beispielsweise aus der pürierten Wurst optisch eine richtige Wust wird. «Das ist Aufwand, aber das ist es uns wert», sagt Horat. Er jedenfalls fühlt sich wohl hier in Villmergen, schätzt die soziale Funktion, die in einer solchen Küche noch dazukommt. Gern möchte er in Zukunft eine PrA-Ausbildung anbieten, wie es die Obere Mühle in anderen Bereichen schon macht, etwa im Service.

Doch jetzt heisst es für ihn: Zurück in die Küche. Während die Gäste ihr Voressen geniessen, wird hier bereits alles für das Brätschnitzel und die Bratkartoffeln von morgen vorbereitet. Gute Planung und saubere Abläufe sind eben das A und O. Und da stört ein Teilzeitkoch wie ich mehr, als er hilft. Und darum mache ich mich langsam auf den Heimweg. Aber nicht, ohne noch schnell ein Pommes zu stibitzen – mit dem besten Gewürz der Welt.

«Redaktoren schnuppern»

In dieser Sommerserie blicken Redaktorinnen und Redaktoren hinter die Kulissen von anderen Berufen. Sie begleiten jemanden mindestens einen halben Tag lang, packen mit an und berichten darüber. Bereits erschienen: Stefan Sprenger als Kosmetiker, Ausgabe vom 14. Juli, Thomas Stöckli als Hilfsarbeiter in der ARA, Ausgabe vom 21. Juli, Monica Rast im Hundesalon, Ausgabe vom 24. Juli, Sabrina Salm in der Tofurei Engel, Ausgabe vom 28. Juli, Annemarie Keusch im Werkhof Arni, Ausgabe vom 31. Juli, Josip Lasic bei der Schifffahrtsgesellschaft Hallwilersee, Ausgabe vom 4. August, Roger Wetli auf der Baustelle im Grien in Fi-Gö, Ausgabe vom 7. August, Verena Anna Wigger im «Floristik & Kaffee natürlichschön» in Mühlau, Ausgabe vom 11. August.



Alle an ihrem Platz: Die stellvertretende Küchenchefin Jennifer Russ und Koch Marcel Meyer wissen genau, was zu tun ist. Der Hobbykoch studiert derweil die viel gelobte Gewürzmischung.



Der Chef kontrolliert, dass der Gehilfe die Gurken auch schön gleichmässig schneidet.



Die Boost-Funktion und quattro mit Dynamic Torque Control sorgen für ein atemberaubendes Fahrerlebnis.

Kraftstoffverbrauch (kombiniert): 4,5–3,9 l/100 km; Stromverbrauch (kombiniert): 18,7–17,8 kWh/100 km; CO_2-Emissionen (kombiniert): 102–88 g/km; CO_2-Emissions-Klasse (kombiniert): G; –Kraftstoffverbrauch bei entladener Batterie (kombiniert): 10,2–9,6 l/100 km; CO_2-Emissions-Klasse bei entladener Batterie: G.

Garage G. Bürgisser AG
Stiegenackerstrasse 2, 5634 Merenschwand
Tel. 056 675 10 60
audipartners.ch/buergisser-garage/

Energieetikette 2026 A B C D E F G

DORFFEST AUW
18./19. und 21. Juli

Samstag Ab 18 Uhr — **GROSSES BEIZLIFEST mit PARTY-MEILE für Jung und Alt**
DJ in der Fäschthütte, Biergarten, Grotto Ticinese, Kafi-Egge, Hirsche-Bar, Taverne, Mojito-Bar, Grillstand

Sonntag Ab 14 Uhr — **Unterhaltung** mit Brass Band Auw und Heidegg Musikanten, anschliessend **Beizlifestival** mit Rüter Dorfspatzen, Pocket Rockets, aMix und Ländlerfrönde Freiamt

Dienstag Ab 17.30 Uhr — **Fyrobebier** im Biergarten und Grill.
Danach ab 18.30 Uhr **Beizlifest.**
Unterhaltung mit «Jauks» und «die rohrreichen sieben»

SUNSHINE RADIO

www.dorffest.ch

OBERE MÜHLE VILLMERGEN
Menschen im Zentrum

Obere Mühle Villmergen investiert in die Zukunft: Erfolgreiche Lehrabschlüsse gefeiert



Zum erfolgreichen Lehrabschluss gratulieren wir herzlich:
Bruno – Betriebsfachmann Unterhalt EFZ, Erina – Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Zilha – Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Artime – Fachfrau Gesundheit EFZ, Qendresa – Fachfrau Gesundheit EFZ, Nisa – Fachfrau Gesundheit EFZ, Vanessa – Fachfrau Gesundheit EFZ, Khaled – Koch EFZ

Wir sind stolz auf eure Leistungen und wünschen euch für eure berufliche Zukunft alles Gute!





Gefrieren mit Stil



FORS FFF 601854 NE

Gefrierschrank freistehend, 185 cm

– Nutzinhalt gesamt: 280 l (NoFrost-Gefrierteil 280 l)
– NoFrost: eisfreier Gefrierraum
– Energieverbrauch: 247 kWh/Jahr (E)
– LCD-Display monochrom in der Tür, Touch-Bedienung
– 4 Schubladen, 3 davon auf integrierten Laufschienen, 2 Klappen und 1 Auszugsfach
– Gefriervermögen in 24 Stunden: 12 kg
– LED-Deckenbeleuchtung
– H x B x T: 1850 x 595 x 663 mm

Listenpreis: CHF 1590.–
ibw-Preis: CHF 1099.–

5 Jahre Garantie

SIE SPAREN **CHF 491.–**

5 FORS GARANTIE

Ihr Spezialist für FORS-Geräte in der Region:

ibw-Shop
Bremgarterstrasse 1
5610 Wohlen
056 619 19 29
www.ibwshop.ch

ibwshop
Ihr Elektrofachgeschäft in Wohlen





Fr 10.7. Der Teufel trägt Prada 2, D
Sa 11.7. Minions & Monster, D
So 12.7. Hamnet, Edf *

Mo 13.7. Mein Freund Barry, Dialekt
Di 14.7. Ach, diese Lücke, diese entsetzliche Lücke, D *
Mi 15.7. Stiller, D * | **Gast: Stefan Haupt** | **Filmklub Night**
Do 16.7. The Housemaid – Wenn sie wüsste, Edf
Fr 17.7. Michael, D
Sa 18.7. Top Gun – 40 Jahre Jubiläum, D
So 19.7. Melodie, Dialekt *

Mo 20.7. Emil – No einisch!, Dialekt | **Gäste: Emil & Niccel Steinberger**
Di 21.7. Ein fast perfekter Antrag, D
Mi 22.7. Extrawurst, D
Do 23.7. Minions & Monster, D
Fr 24.7. Der Teufel trägt Prada 2, D
Sa 25.7. Zoomania 2, D
So 26.7. Rental Family, Edf *

Mo 27.7. Mamma Mia!, D
Di 28.7. Das Kanu des Manitu, D
Mi 29.7. Extrawurst, D
Do 30.7. Buen Camino, Idf
Fr 31.7. Hallo Betty, Dialekt | **Betty Bossi Night**
So 2.8. Eine Fabrik in Katalonien, OV/d | **Gast: Produzentin Helena Dali**
Mo 3.8. Ewigi Liebi, Dialekt
Di 4.8. Emil – No einisch!, Dialekt | **Gäste: Emil & Niccel Steinberger**
Mi 5.8. Minions & Monster, D
Do 6.8. Oh la la 2 – Wer ahnt denn sowas?, D | **Vorpremiere**
Fr 7.8. Der Teufel trägt Prada 2, D | **Allianz Cinema Night**
Sa 8.8. Michael, D

Wohlen
Wohler Anzeiger
Kantonsschule Wohlen
Filmklub Wohlen

* Vorschlag Filmklub Wohlen

coop

VORVERKAUF
www.coopopenaircinema.ch

15 Jahre - Arbeitsjubiläum!

Lieber Jean-Claude Michel

Seit 15 Jahren bereicherst du unser Team als versierter Verkäufer in unserem Wein- & Getränkeparadies. Mit deiner grossen Kompetenz bei Wein, Spirituosen und Zigarren sowie deiner Leidenschaft begeisterst du unsere Kunden tagtäglich.

Deine freundliche und hilfsbereite Art wird von Kundschaft und Team sehr geschätzt. Dein täglicher Einsatz trägt seit vielen Jahren zu unserem Erfolg bei.

Wir danken dir herzlich für deine Treue, deine wertvolle Arbeit und dein grosses Engagement. Es freut uns sehr, dass du weiterhin Teil unseres Teams bist.

Familie Schürmann und Team



80 Jahre SCHÜWO Trink-Kultur

Impressum

Verleger/Geschäftsleiter: Martin Nietlispach
Chefredaktor: Daniel Marti *--dm*
Chefredaktor-Stellvertreter: Chregi Hansen *--chh*
Geschäftsleiter Medien AG Freiamt: Oliver Bernheim

Redaktion Wohlen:
Stefan Sprenger *--spr*
Josip Lasic *--jl*
Monica Rast *--mo*

Redaktion Wohler Anzeiger:
Kapellstrasse 5, 5610 Wohlen,
Tel. 056 618 58 58 (Redaktion)
Tel. 056 618 58 50 (Abo-Dienst)
www.wohleranzeiger.ch
E-Mail redaktion@wohleranzeiger.ch
E-Mail verlag@wohleranzeiger.ch

Redaktion Bremgarten:
Roger Wetli *--rwi*
Sabrina Salm *--sab*
Marco Huwyler *--huy*

Redaktion Bremgarter Bezirks-Anzeiger:
Postfach, 5620 Bremgarten 1
Tel. 056 618 58 77 (Redaktion)
Tel. 056 618 58 70 (Abo-Dienst)
www.bremgarterbezirksanzeiger.ch
E-Mail redaktion@bremgarterbezirksanzeiger.ch
E-Mail verlag@bremgarterbezirksanzeiger.ch

Der **Bremgarter Bezirks-Anzeiger** ist amtliches Publikationsorgan in Bremgarten, Berikon, Eggenwil, Fischbach-Göslikon, Künten, Rudolfstetten-Friedlisberg, Widen, Zufikon.

Redaktion Muri:
Annemarie Keusch *--ake*
Thomas Stöckli *--tst*
Verena Anna Wigger *--vaw*

Redaktion Der Freiämter:
Luzernerstrasse 91, 5630 Muri
Tel. 056 675 10 53 (Redaktion)
Tel. 056 675 10 50 (Abo-Dienst)
www.derfreiaemter.ch
E-Mail redaktion@derfreiaemter.ch
E-Mail verlag@derfreiaemter.ch

Der Freiämter ist amtliches Publikationsorgan in Muri.

Redaktionssekretariat: Daniela Etterli

Regelmässige redaktionelle Mitarbeiter:
Vincenz Brunner *--vb*
Patrick Fischer *--pf*
Simon Huwiler *--hus*
Christoph Mutzner *--mu*
Bernadette Oswald *--bo*
Alex Wagner *--awa*
Erika Obrist *--eob*
Richard Gähwiler *--rig*
Hans Rechsteiner *--hr*
Walter Minder *--wam*
Britta Müller *--mub*
Stefan Treier *--tre*
Albert Schumacher *--as*
Alphonse Hauser *--aha*
Samuel Seiler *--ssr*
Gianna Schläpfer *--gsp*

Erscheinungsweise: Dienstag und Freitag

Verlag: Freiämter Regionalzeitungen AG
Kapellstrasse 5, 5610 Wohlen

Preis Abonnement BBA und WA:
Fr. 236.– pro Jahr, Fr. 127.– pro Halbjahr

Auflage BBA und WA:
Normalauflage 10 528 Exemplare, davon 10 470 verkauft, und 279 E-Paper. Grossauflage 29 535 Exemplare. WEMF-beglaubigt 2025

Auflage Der Freiämter:
Normalauflage 2509 Exemplare, davon 2506 verkauft. Grossauflage 11 945 Exemplare. WEMF-beglaubigt 2025.

Werbemarkt:
Medien AG Freiamt, Kapellstrasse 5, 5610 Wohlen,
Tel. 056 618 58 80, Fax 056 618 58 89,
E-Mail info@medienfreiamt.ch oder beim Wohler Anzeiger, Kapellstrasse 5, 5610 Wohlen

Inserateschluss: Vortag, 11 Uhr, für Normalauflagen bzw. Vortag, 9 Uhr, für Grossauflagen.
Todesanzeigen Vortag, 14 Uhr.

Grossauflage-Daten 2026: 6.2.* / 6.3. / 2.4.* / 1.5. / 12.6. / 21.8. / 18.9.* / 30.10.* / 27.11. / 11.12.

Grossauflage: 41 480 Exemplare
*Sonder-Grossauflage: 58 600 Exemplare

4. Baubewilligungen

Unter Bedingungen und Auflagen wurden folgende Baubewilligungen erteilt an:

- **Cafaro-Gysel Sonja, Cafaro Sabrina, Giuseppe und Dario,** Schwarzhaldenstrasse 10, 5612 Villmergen, für die Projektänderung: Änderung Fassaden und Aussentreppe (Stammbewilligung; Teilausbau Obergeschoss), Gebäude Nr. 314, Parzelle Nr. 1995, Schwarzhaldenstrasse 10, Villmergen
- **Widmer Pius und Josiane,** Weingasse 37, 5612 Villmergen, für den Ersatz der Stützmauer durch eine neue abgestufte Stützmauer, Parzelle Nr. 3501, Weingasse 37, Villmergen
- **xamag Gesamtleistungen AG**, Winteristrasse 20, 5612 Villmergen, für die 2. Projektänderung: Änderung Umgebung, Containerplatz und Abholbereich sowie Spielplatzfläche inkl. Möblierung (Stammbaubewilligung; Abbruch Gebäude Nrn. 178 und 1264 sowie Neubau Mehrfamilienhaus mit Einstellhalle), Gebäude Nrn. 1263, 178 und 1264, Parzelle Nr. 2474, Mitteldorfstrasse 31 und 33 (Abbruch 27 und 29), Villmergen
- **Zech Christian und Lange Franziska,** Büttikerstrasse 8, 5612 Villmergen für den Neubau von zwei Parkplätzen und einer Sichtschutzwand, Parzelle Nr. 2909, Büttikerstrasse 8, Villmergen
- **Meier Elisabeth,** Matttenweg 16, 5612 Villmergen, für die Dachsanierung, Gebäude Nr. 1399, Parzelle Nr. 3970, Mattenweg 16, Villmergen

Villmergen, 7. Juli 2026

Baugesuche

BAUGESUCHE GEMEINDE VILLMERGEN

Bauherr:	MRT Immobilien AG, Sonnenbergstrasse 13, 5600 Lenzburg
Projektverfasser:	nosh Architekten AG, Zürcherstrasse 322, 8604 Winterthur
Bauobjekt:	1. Projektänderung von BG 2023-0125: Umbau und Erstellen eines Attikageschosses auf dem Gebäude Nr. 331 und zwei zusätzliche Parkfelder
Bauplatz:	Klappergasse 25, Parzelle Nr. 1942

Öffentliche Auflage

des Baugesuchs auf der Bauverwaltung

vom 10. Juli 2026 bis 10. August 2026

Schriftlich begründete Einwendungen sind innert der Auflagefrist an den Gemeinderat Villmergen zu richten.

Prüfungserfolge / Gratulationen

Obere Mühle Villmergen investiert in die Zukunft:

Erfolgreiche Lehr- und Weiterbildungsabschlüsse gefeiert

Bildung ist die Grundlage für Qualität, Innovation und eine nachhaltige Gesundheitsversorgung. Deshalb setzt die Obere Mühle Villmergen gezielt auf die Aus- und Weiterbildung ihrer Mitarbeitenden und begleitet sie auf ihrem beruflichen Entwicklungsweg. Kürzlich durfte die Institution gemeinsam mit ihren Mitarbeitenden den erfolgreichen Abschluss verschiedener Berufslehren und Weiterbildungen feiern. Im Rahmen eines gemeinsamen Apéros wurden die erbrachten Leistungen gewürdigt und die Absolventinnen und Absolventen für ihren Einsatz und ihre Ausdauer geehrt.

Zum erfolgreichen Lehrabschluss gratulieren wir herzlich:

Bruno – Betriebsfachmann Unterhalt EFZ, Erina – Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Zilha – Assistentin Gesundheit und Soziales EBA, Artime – Fachfrau Gesundheit EFZ, Qendresa – Fachfrau Gesundheit EFZ, Nisa – Fachfrau Gesundheit EFZ, Vanessa – Fachfrau Gesundheit EFZ, Khaled – Koch EFZ



Ebenso gratulieren wir:

Daniel Wohlfarth zum Abschluss als Institutionsleiter, Sandra Stark zum MBA in Gesundheitsökonomie, Natalia Gardonova zum FALB-Abschluss



Die Förderung von Aus- und Weiterbildung ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmenskultur der Oberen Mühle Villmergen. Gut ausgebildete Fachpersonen leisten einen entscheidenden Beitrag zur hohen Qualität in Betreuung, Pflege und Dienstleistung. Gleichzeitig stärken sie die Zukunftsfähigkeit der gesamten Institution.

Die Obere Mühle Villmergen gratuliert allen Absolventinnen und Absolventen herzlich zu diesem bedeutenden Meilenstein und wünscht ihnen für ihren weiteren beruflichen und persönlichen Weg viel Erfolg, Freude und alles Gute.

Obere Mühle Villmergen

Villmerger-Info

Am Rieteberg

Informationsplattform Auflage: 4000 Ex.

Amtliches Publikationsorgan der Gemeinde Villmergen

KW 22 Ausgabe vom 28. Mai 2026

Copyright 2026 by Printlook AG

Herausgeber: **Printlook AG** Durisolstrasse 12 5612 Villmergen
Telefon 056 622 23 24 www.printlook.ch info@amrieteberg.ch

49. Mitgliederversammlung Altersheim-Verein Villmergen/Dintikon

Einstimmiges Ja zum Bauprojekt «Erweiterung OMV 2030»

Das Restaurant Rose war am Dienstagabend, 19. Mai 2026 sehr gut gefüllt, als Präsident Mike Lauper punkt 19 Uhr die 91 stimmberechtigten Mitglieder und 9 Gäste zur diesjährigen Mitgliederversammlung in der Oberen Mühle Villmergen begrüsste. Das grosse Interesse war nicht zuletzt auf das mit Spannung erwartete Traktandum 7 zurückzuführen, in welchem der Investitionsantrag in Höhe von CHF 15 Mio. für das zukunftsweisende Bauvorhaben behandelt wurde.

Als Einstieg ins Haupttraktandum informierte der Präsident die Versammlung über den Strategie-Entwicklungsprozess 2030, den sämtliche Kaderangehörigen der Oberen Mühle Villmergen in den vergangenen 12 Monaten durchgeführt haben, erstmals auch zusammen mit wichtigen externen Partnern (Hausärzte, SPITEX AM PULS, Pro Senectute, Kommission 60+, Altersheim-Verein Dottikon und Freiwillige). Erfreulicherweise fielen die Workshop-Ergebnisse und deren Tragweite so umfassend aus, dass am Schluss eine fundierte «Strategie OMV 2035» resultierte.

Zur Erreichung der strategischen Ziele spielt das Bauprojekt «Erweiterung OMV 2030» eine Schlüsselrolle. Denn es ist die Grundvoraussetzung für das Aufbauen und Anbieten der geplanten Zusatzdienstleistungen wie neue, bezahlbare Alterswohnungen, betreutes Wohnen, Tagesstrukturen zur Entlastung von pflegenden Angehörigen, geschützte Demenzabteilung inkl. Demenzgarten und öffentliche Kita. Zusammen mit 35 altersgerechten 2 ½- und 3 ½-Zimmer-Wohnungen in der angrenzenden Überbauung «Oberdorf» der Xaver Meyer AG ist das ganze Zusatzangebot auf die stetig steigenden Bedürfnisse in Villmergen und Umgebung ausgelegt. Es verdeutlicht auch die zunehmende Wichtigkeit einer vernetzten Abdeckung von ambulanten, intermediären und stationären Pflege- sowie Betreuungsleistungen.

Die Mitglieder folgten den Ausführungen des Präsidenten gebannt und genehmigten einstimmig das ausserordentliche Investitionsbudget in der Höhe von Fr. 15'000'000. Dieser Entscheid ist ein riesiger Meilenstein in der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Oberen Mühle Villmergen während den letzten 10 Jahren. Er eröffnet auch neue Perspektiven, nicht nur für die OMV und ihre Mitarbeitenden, sondern auch für deren Partner, für Villmergen und die ganze Region. Mike Lauper zeigte sich etwas überrascht, aber hocherfreut über die Einstimmigkeit der Projektgenehmigung: «Wir danken unseren Mitgliedern herzlich für diesen grossen Vertrauensbeweis. Er motiviert uns noch mehr, unsere Vision bis ins Jahr 2035 pflichtbewusst und vollständig umzusetzen». Die Einstimmigkeit der Mitglieder zeigt auch, dass in die Arbeit des Vorstands, der Geschäftsleitung und aller Mitarbeitenden grosses Vertrauen gesetzt wird, das man über all die Jahre aufgebaut hat und das im Haus gelebt wird.



Präsident Mike Lauper

Altersheim-Verein Villmergen/Dintikon



de schnellscht Villmerger

Sa. 6. Juni





Präsident Mike Lauper freut sich über das grosse Interesse am Geschehen in der Oberen Mühle und orientierte ausführlich über das Bauprojekt. Bilder: Chregi Hansen

Grosser Vertrauensbeweis

Altersheimverein Villmergen-Dintikon: Einstimmiges Ja zum 15-Millionen-Kredit

Da kommt selbst der Präsident ins Staunen. Nur zwei Fragen und kein einziges kritisches Wort – und schon sind die 15 Millionen Franken für den neuen Anbau im Trockenen. Die neue strategische Ausrichtung der Oberen Mühle überzeugt alle Mitglieder.

Chregi Hansen

Den Stimmenzähler braucht es nicht. Alle 91 Mitglieder sagen Ja zum Kredit über 15 Millionen Franken für den neuen Annex-Bau. Für Präsident Mike Lauper keine Selbstverständlichkeit. «Wir spüren von eurer Seite ein enorm grosses Vertrauen, dafür bedanken wir uns», sagt er im Namen des Vorstands. Am liebsten hätte er gleich zum Apéro eingeladen, um auf diesen Meilenstein anzustossen. Zum Glück sind die drei verbliebenen Traktanden schnell abgehandelt. Und kann sich der Präsident bei einem Glas Wein bei allen persönlich für das Ja bedanken.

Auf die gesellschaftlichen Veränderungen reagieren

Umgekehrt kann Lauper von allen Seiten viel Lob entgegennehmen für das Projekt. Denn die 15 Millionen Franken sind mehr als ein Baukredit für einen neuen Anbau. Dahinter steckt eine neue strategische Ausrichtung der Oberen Mühle. Vorstand und Geschäftsleitung haben sich in den letzten anderthalb Jahren ganz viele Gedanken gemacht über die Zukunft und sich dazu auch die Unterstützung von externen Organisationen und Dienstleistern geholt. «Wir müssen bereit sein für die gesellschaftlichen Veränderungen der Zukunft», macht Lauper deutlich. Das bedeutet: Klassische Altersheime früherer Jahre werden nicht mehr gefragt sein. «Wir müssen uns einerseits spezialisieren und andererseits neue Angebote machen. Dies auch in Zusammenarbeit mit externen Partnern», so Lauper.

> **«Dieses Projekt ist eine einmalige Chance für uns»**
> *Mike Lauper, Präsident*

Zehn Themenbereiche haben Vorstand und Geschäftsleitung in Zukunft besonders im Fokus. Die Spannbreite reicht von Fragen der Pflege und Betreuung über Dienstleistungen für Dritte bis hin zur Attraktivität als Arbeitgeber, den Gastronomiebereich und die IT-Unterstützung. Zentrales Element in dieser gesamten Planung stellt aber die Infrastruktur dar. Nur mit einem Ausbau lassen sich die verschiedenen Ziele überhaupt erreichen. «Das Bauprojekt ist eine einmalige Chance. Wenn wir die Gelegenheit jetzt nicht nutzen, kommt sie nie mehr», ist für Mike Lauper klar. Denn der neue Annex-Bau wird gemeinsam mit der Überbauung Oberdorf der Xaver Meyer AG realisiert, wodurch sich viele Synergien nutzen lassen. «Bereits vor zehn Jahren wurden die ersten Ideen dazu entwickelt, jetzt endlich sind wir so weit», freut sich Lauper.

Alles spielt ineinander

Der Abriss des bestehenden Anbaus und der Neubau bringen ganz viele Vorteile mit sich. Vorteile, ohne die sich die neue Strategie nicht realisieren lässt. Die komplette Unterkellerung des Annex-Gebäude führt zu einer Anpassung und Optimierung der ganzen Logistik, von der Anlieferung über die Lagerhaltung bis zur Entsorgung. Davon soll nicht zuletzt die Gastronomie profitieren. «Auf die müsst ihr ein Auge haben. Denn die gastronomischen Bedürfnisse werden sich verändern», mahnt einer der Anwesenden. Die Obere Mühle kauft zudem neue Parkplätze in der Tiefgarage der Überbauung Oberdorf, der Vorplatz kann neu autofrei gestaltet werden. Eine eigene Kita macht die Institution attraktiver als Arbeitgeber, aber sie soll auch der Villmerger Bevölkerung zur Verfügung stehen und die Obere Mühle noch mehr zu einem Ort der Begegnung machen. Im Anbau gibt es Platz für die Podologie und den Coiffeursalon, die derzeit eine der wenigen Alterswohnungen besetzen. Dazu wird die Spitex Räume beziehen, was neue Formen der Zusammenarbeit ermöglicht.

Mit einer Tagesbetreuung sollen pflegende Angehörige entlastet werden. «Das trägt dazu bei, dass ältere Menschen länger zu Hause leben können», so Mike Lauper. Es gibt genügend Räume im Anbau für alle Büros und Schulungsräume. Dies wiederum macht Platz frei im Hauptgebäude und ermöglicht Anpassungen. So soll hier endlich eine eigene Demenzabteilung eingerichtet werden, die auch Zugang zu einem geschützten Garten erhält – etwas, was gefordert ist, aber bisher nicht möglich war. In den oberen zwei Etagen sind dann 12 weitere Alterswohnungen geplant. Deren künftige Bewohner sollen Dienstleistungen der Oberen Mühle nutzen können. Und haben die Spitex gleich im Haus. «Solche Angebote sind wichtig, damit unsere Betten frei bleiben für diejenigen, die schwerer pflegebedürftig sind», so Lauper. Dabei will sich die Institution in Zukunft noch mehr spezialisieren. Im Fokus stehen die Palliativ Care, die geplante Demenzabteilung sowie Multimorbidität. «All diese Themen können wir nicht gleichzeitig angehen. Die neue Strategie ist daher auf zehn Jahre ausgelegt», verdeutlicht der Präsident.

Finanziell kerngesund

Das Konzept überzeugt nicht nur die Mitglieder, sondern auch die Banken. Beide angefragten Unternehmen sind noch so gern bereit, die Hypothek von 13 Millionen zu gewähren. Und dies zu günstigen Konditionen. «Wir stehen finanziell gut da, sind schuldenfrei, und die Gebäude wurden immer gut unterhalten. Wir haben auch bewiesen, dass wir Investitionen jeweils schnell wieder amortisieren», sagt Lauper. Zudem verbessert sich durch die zusätzlichen Angebote der Cashflow von aktuell rund 850 000 Franken auf rund 1,3 Millionen. Laut Berechnungen ist die Investition bereits nach 17 Jahren komplett abgeschrieben. «Wir können den Schritt wagen», ist daher für den Präsidenten klar.

> **«Viele kreative Köpfe im Team»**
> *Mike Lauper*

Nach dem einstimmigen Ja soll es schnell gehen. Das Baugesuch soll noch vor den Sommerferien aufliegen. Baustart soll im Frühling 2027 sein, die Bauzeit wird auf zwei Jahre geschätzt. Da in dieser Zeit der Anbau wegfällt, braucht es viele Anpassungen und auch Containerlösungen für den Betrieb. «Aber wir haben so viele kreative Köpfe im Team, da finden wir sicher gute Lösungen», ist Mike Lauper überzeugt. Und mit dieser Überzeugung steht er nicht allein da.

Viel gelaufen im letzten Jahr

Die Obere Mühle Villmergen ist in vielen Bereichen gefordert

Auch wenn der Fokus bereits auf der neuen Strategie 2035 liegt, geht auch der Alltag nicht vergessen. Vor allem der Fachkräftemangel macht den Verantwortlichen zu schaffen.

In der Jahresrechnung wird es ganz deutlich. Die Personalkosten sind massiv gestiegen, von 7,145 auf 7,651 Millionen Franken. Und dies, obwohl die Zahl der Mitarbeitenden gar nicht und die der Vollzeitstellen nur minim höher ist. «Das Fehlen der Fachkräfte führt dazu, dass wir immer häufiger auf temporäre Lösungen setzen müssen. Und diese sind einfach teurer. Wir müssen alles daran setzen, dass wir alle Stellen selbst besetzen können», ist für Präsident Mike Lauper klar.

Trotz der höheren Personalkosten kann Finanzchefin Sandra Stark positive Zahlen vermelden. Die Bettenbelegung betrug letztes Jahr hohe 98,3 Prozent, das Durchschnittsalter der Bewohner liegt bei 85,5 Jahren. Eine Steigerung verzeichnete man bei den Einkünften in der Gastronomie und bei den Pflegetaxen. Der Betriebsertrag liegt bei 10,25 Millionen Franken. Unter dem Strich resultiert ein Gewinn von 3200 Franken, das Eigenkapital liegt bei 1,27 Millionen Franken, zudem konnten erneut Rückstellungen getätigt werden. Für das laufende Jahr sind Investitionen in der Höhe von 306 000 Franken vorgesehen, unter anderem ist der Ersatz der Pflegebetten im «Wohnen an der Bünz» in Dottikon geplant.

Geschäftsleitung verstärkt

Geschäftsleiter Walter Cassina spricht von einem guten, aber intensiven Jahr. Er betont die Wichtigkeit der Freiwilligen, deren Zahl konnte auf über 60 gesteigert werden, viele von ihnen bilden sich auch weiter. Neu bietet die Obere Mühle auch Firmen und anderen Organisationen die Möglichkeit für sogenannte «Social Days».

Ein Erfolg ist auch die Eröffnung der Aufnahme-Wohngruppe, die zu einer Entlastung der übrigen Wohngruppen führt. Auch die verschiedenen Massnahmen rund um den Sinnespark wie Parkgebühren oder die Möglichkeit der Reservierung haben sich bewährt. Zudem gab es viele Anlässe das Jahr hindurch. «Wir wollen, dass sich verschiedene Generationen hier begegnen können», so Cassina. Dazu tragen auch Projektwochen der Schule bei.

Vier erfolgreich bestandene Audits beschäftigen die Verantwortlichen intensiv. Nicht zuletzt wurde die Geschäftsleitung verstärkt durch Daniel Wohlfarth, den Standortleiter Wohnen an der Bünz. «Es läuft immer viel. Aber wir verfügen auch über gute Leute, die mit- und vorausdenken», freut sich Präsident Mike Lauper. *--chh*



Geschäftsleiter Walter Cassina kann viele Highlights des letzten Jahres aufzählen.

APROPOS

*Es hat Tradition. Zu Beginn der Mitgliederversammlung fragt Präsident Mike Lauper jeweils, wer von den Anwesenden denn erstmals dabei ist. Viele sind es nie, aber einige wenige Hände gingen diese Woche doch nach oben. «Es freut uns sehr, wenn Sie sich aktiv eingeben», so der Präsident. «Natürlich freuen wir uns auch über alle **Mitglieder, die nur zahlen**», fügte er schnell an. Und Geld benötigt der Verein angesichts der hohen Investitionen in den kommenden Jahren reichlich.*

*Wobei der Jahresbeitrag mit gerade mal 20 Franken sehr bescheiden ist. Und vermutlich mit dem grossen Apérobuffet nach der Versammlung bereits wieder kompensiert ist. Letztes Jahr hat der Verein noch überlegt, den Betrag zu erhöhen. In einer Umfrage war die Mehrheit der Mitglieder der Meinung, dass es gern ein wenig mehr sein darf. Trotzdem verzichtet der Vorstand vorerst auf diesen Schritt. **«Wir haben heute schon ein wenig mehr bekommen**. Genau gesagt 15 Millionen für einen neuen Anbau», erklärte der Präsident. Jetzt auch noch den Mitgliederbeitrag zu erhöhen, wäre seiner Meinung nach das falsche Zeichen.*

*Viele Teilnehmer der Versammlung sind Stammgäste. Und einer von ihnen hat immer eine besondere Aufgabe. Seit Jahren übernimmt der ehemalige Gemeindeschreiber Markus Meier das Amt des Stimmenzählers. «Für solche Anlässe kommt er jedes Mal gern **von Bremgarten zurück nach Villmergen**», weiss Lauper. Umgekehrt weiss Meier auch genau, dass es ihn wohl wieder trifft als Stimmenzähler. Darum setzt er sich bereits an den «strategisch besten Platz» hinten in der Mitte.*

*Einen strategisch guten Platz hält der Vorstand auch für die versammelte Presse, an diesem Abend einzig und allein verkörpert durch den Schreibenden, bereit. Und zwar ganz vorne rechts, mit wunderbarem Blick auf die Leinwand und den Redner. Leider auch mit einem gewaltigen Nachteil. Der Stuhl befindet sich unmittelbar neben der **Glacetruhe** – und das Werbeposter mit einer feinen «Rakete» lächelt ihn den ganzen Abend verführerisch an. Da bleibt nur die Vorfreude auf den Apéro.*

*Dominierendes Thema des Abends war der 15-Millionen-Kredit für den neuen Anbau. Interessanter Fakt: Schon der Bau und die erste Ausbauetappe kamen auf rund 15 Millionen Franken. Und die spätere Gesamtsanierung verschlang nochmals den gleichen Betrag. «Wobei die 15 Millionen von damals natürlich heute viel mehr wären», machte Lauper deutlich. Die vielen Zahlen aller früheren Investitionen verdankte er der Festschrift von Josef Kunz zum 40-Jahr-Jubiläum. Nächstes Jahr feiert die Obere Mühle übrigens das **50-Jahr-Jubiläum**. Eine neue Festschrift ist aber nicht geplant, wie Lauper erklärte. «Angesichts des grossen Bauvorhabens verschieben wir die Jubiläumsfeier und legen sie mit der Einweihung des neuen Annex-Baus im Jahr 2029 zusammen.»*

*Spätestens zum Spatenstich will die Obere Mühle wieder die Presse einladen. Wobei Spatenstich der falsche Ausdruck ist. «Denn zuerst kommt der **Abbruchhammer** zum Zug», so Lauper. Grund für ein Foto und zum Anstossen ist aber auch das genug.*

Chregi Hansen

AZ, 22.05.2026

Klares Ja zum 15-Millionen-Bau

Villmergen Das Seniorenzentrum Obere Mühle in Villmergen darf im grossen Stil bauen. Das hat die Mitgliederversammlung des Altersheim-Vereins Villmergen/Dintikon am Dienstagabend beschlossen. Das Bauprojekt «Erweiterung OMV 2030» wurde von den 91 stimmberechtigten der 100 Anwesenden einstimmig gutgeheissen. Dabei handelt es sich um ein 15-Millionen-Projekt.

Der Baustart ist für Anfang 2027 vorgesehen. Nach rund zwei Jahren Bauzeit soll der vierstöckige Annexbau im Herbst 2029 eröffnet werden. Dieser wird den Anbau von 1989 ersetzen und umfasst zwölf Alterswohnungen, eine Tagesbetreuung und eine neue Demenzabteilung samt geschlossenem Demenzgarten auf dem Dach. Auch die Spitex wird in das neue Gebäude einziehen.

Mike Lauper, Präsident Altersheim-Verein Villmergen/Dintikon, freut sich: «Es war sehr erfreulich, den grossen Rückhalt für unser wegweisendes Bauvorhaben zu spüren», sagt er. «Die zusätzlichen Dienstleistungen in allen Belangen der ambulanten, intermediären und stationären Langzeitpflege wurden von vielen Anwesenden verdankt.» *(lima)*

Weiteren Meilenstein setzen

Die Obere Mühle plant einen grossen Ausbau mit vielen neuen Angeboten

Das Villmerger Alterszentrum will 15 Millionen Franken investieren in den Abbruch und Neubau des Annex-Gebäudes. Doch es geht um viel mehr als eine räumliche Erweiterung. Vorstand und Leitung wollen die Institution fit machen für die Herausforderungen der Zukunft.

Chregi Hansen

Für einmal stimmt der Satz, dass jemand seiner Zeit weit voraus war. Schon vor zehn Jahren hat Paul Meyer von der Xaver Meyer AG Altersheimverein-Präsident Mike Lauper ein gemeinsames Projekt vorgeschlagen. Denn das Villmerger Bauunternehmen besitzt direkt neben der Oberen Mühle eine grössere Parzelle, die sie überbauen will. «Damals kam das Projekt noch nicht zustande. Jetzt aber ist die Zeit reif», sagt Lauper.



Gehen das Projekt partnerschaftlich an: Alex Meyer (links), Geschäftsführer Xaver Meyer AG, und Mike Lauper, Präsident des Altersheimvereins, vor dem Annexbau, der durch einen Neubau ersetzt wird. Bild: Chregi Hansen

Neuen Wohnraum schaffen

Und so kommt es, dass die Obere Mühle einen neuen Annexbau errichtet und die Xaver Meyer AG direkt daneben eine Wohnüberbauung mit 35 mehrheitlich kleineren Einheiten. Es sind zwei unabhängige Projekte, die dennoch zusammenhängen. Verbunden sind die beiden Liegenschaften über eine direkte Passerelle im ersten Obergeschoss. Sowie durch eine gemeinsame Erschliessung im Untergeschoss. Diese bringt dem Alterszentrum einen enormen Mehrwert, kommt es doch zu weiteren Parkplätzen, einer optimierten Anlieferung und dringend notwendigen Lagerräumen. Umgekehrt können die künftigen Bewohner in der neuen Überbauung Oberdorf von Dienstleistungen des Altersheims profitieren. «Wir schaffen hier Wohnraum für Ältere, wollen aber insgesamt eine durchmischte Mieterschaft. Auch Junge und Familien mit Kindern finden hier Platz», erklärt Geschäftsführer Alex Meyer.

Sein Unternehmen baut beide Liegenschaften. Für die Obere Mühle geht es aber um viel mehr als nur um neue Räume. Der neue Annexbau ermöglicht zusätzliche Angebote. Zum einen kann sie zusätzliche Alterswohnungen anbieten. «Für unsere 12 Wohnungen haben wir aktuell eine Warteliste von 45 Personen», so der Präsident. Im neuen Annexbau soll es darum 12 weitere geben. Doch nicht nur solch bezahlbare Wohnungen mit kurzen Wegen sind gefragt, neu will die Obere Mühle auch eine Tagesbetreuung anbieten. Und durch den Umzug aller Büros und Sitzungszimmer in den neuen Annexbau wird im Hauptgebäude Platz frei für die Einrichtung einer Demenzabteilung samt eigenem Garten. «Der Weg der Spezialisierung geht weiter», macht Lauper deutlich.

> **«Es braucht in Zukunft andere Angebote»**
>
> *Mike Lauper, Präsident*

Doch es braucht nicht nur besondere Angebote für schwere Pflegefälle. In einer Gesellschaft, in der immer mehr Menschen alt werden, sind neue Betreuungsformen gefragt. «Es braucht in Zukunft nicht nur ambulante und stationäre Angebote, sondern auch intermediäre», erklärt Lauper. Also Angebote für ältere Menschen, die Unterstützung benötigen, aber noch nicht dauerhaft in einem Pflegeheim wohnen müssen. Salopp gesagt möchte man, dass Menschen der Pflegestufen 1 bis 3 nicht mehr die Betten im Heim belegen, man will sie in anderer Form unterstützen. Beispielsweise durch die Tagesbetreuung. Oder durch zusätzliche Alterswohnungen.

Sich als attraktiver Arbeitgeber profilieren

Dabei kommt der Spitex eine grosse Bedeutung zu. Diese soll darum wieder zurück in die Obere Mühle ziehen und erhält dafür Räume im Annexbau. Damit können Wege verkürzt und der Austausch verstärkt werden. Die Obere Mühle kann weitere Dienstleistungen anbieten, beispielsweise die Teilnahme an der Aktivierung. Nicht zuletzt will sich die Obere Mühle auch als attraktiver Arbeitgeber präsentieren, neben zeitgemässen Räumlichkeiten plant sie darum auch die Eröffnung einer Kindertagesstätte, die ihren Mitarbeiterinnen, aber auch denen der Spitex zur Verfügung steht. «Kinder in der Oberen Mühle bringen zudem Belebung», macht Lauper deutlich. Die Senio-Kita will man nicht selbst führen, da sucht man die Zusammenarbeit mit einem erfahrenen Anbieter.

Gemeinden stehen hinter dem Projekt

Das Projekt bringt den beiden Partnern viele Vorteile. Kein Wunder, strahlen die Vertreter der Oberen Mühle und der Xaver Meyer AG an diesem Morgen. Aber auch die Trägergemeinden Villmergen und Dintikon haben Freude an diesem Projekt. «Für uns als Gemeinde ist super, was hier entsteht. Solche Angebote werden in Zukunft immer wichtiger», sagt Villmergens Gemeindeammann Ueli Lütolf. Sein Dintiker Amtskollege Bernhard Wespi macht auf das Problem der steigenden Restkosten im Pflegebereich aufmerksam, welche alle Gemeinden belasten. «Pflegebetten sind teuer, neue Pflegeformen zu entwickeln, macht daher Sinn, denn das kommt unter dem Strich günstiger», sagt er. Und die Dintiker Gemeinderätin Monika Cacioppo-Hitz, die sich auch im Vorstand der Oberen Mühle einbringt, findet es wichtig, dass die verschiedenen Angebote näher zusammenrücken. «Die Menschen in den Alterswohnungen oder in der Tagesbetreuung sind möglicherweise später unsere Bewohner. Wir sehen daher, was auf uns zukommt, und können flexibler reagieren», ist sie überzeugt.

Baustart Anfang 2027 geplant

Bei der Erarbeitung des Projekt wurden ganz viele Gespräche mit dem möglichen Partner geführt, die Rückmeldungen sind durchwegs positiv. Auch in der Planung des Baus gab es immer wieder Anpassungen. «Ursprünglich wollten wir nur dreigeschossig bauen, aber die Planer konnten uns überzeugen, dass ein viertes Geschoss bei geringen Mehrkosten viel mehr Ertrag bringt», so der Präsident des Vereins. Auch mit verschiedenen Banken wurden schon Gespräche geführt, die Finanzierung ist gesichert. Falls die Mitgliederversammlung an der GV vom 19. Mai Ja sagt zum Kredit über 15 Millionen Franken, wird anschliessend aufs Gas gedrückt.

Der Baustart soll schon im ersten Quartal 2027 erfolgen, die Bauzeit dürfte rund zwei Jahre betragen. Anschliessend baut die Xaver Meyer ihre eigene Überbauung fertig, wobei schon zuvor Synergien genutzt werden. Eine Herausforderung dürfte die Bauzeit selbst werden, steht dann doch wegen des Abrisses des alten Anbaus für zwei Jahre deutlich weniger Platz zur Verfügung. «Aber auch hier finden wir sicher Lösungen», gibt sich Mike Lauper optimistisch.

Megatrends fordern Anpassungen

Nicht nur der Neubau beschäftigt die Verantwortlichen der Oberen Mühle, in den vergangenen Monaten wurde auch die Strategie für die kommenden Jahre definiert. «Bisher haben wir immer in 5-Jahres-Zyklen gearbeitet. Diesmal kam so viel zusammen, dass wir einen längeren Zeitraum definieren mussten», sagt Präsident Mike Lauper. Das jetzt erarbeitete Papier ist darum die Strategie 2035.

Erarbeitet wurde sie unter Einbezug vieler, teilweise auch externen Fachleute. So hat man Organisationen wie die Spitex, die Pro Senectute, die Kommission 60+ und etliche weitere mit ins Boot geholt. Dabei wurde versucht, auf die verschiedenen gesellschaftlichen Megatrends der heutigen Zeit Antworten zu finden. Dazu gehören die starke Zunahme der älteren Menschen, die steigende Nachfrage nach altersgerechtem Wohnraum sowie neuen Wohn- und Betreuungsformen, die enorme Zusatzbelastungen für die Pflegeheime und die Spitex-Organisationen, eine markante Steigerung der Komplexität für Pflege und Betreuung, die massiv steigenden Gesundheitskosten, zunehmender Fachkräftemangel sowie die Digitalisierung. «Das sind alles Themen, die auch uns betreffen. Wir können nicht einzelne Bereiche weglassen», so Lauper. «Aber auch nicht alle gleichzeitig bearbeiten.»

GV am 19. Mai

In den kommenden Jahren wird an all diesen Themen gearbeitet. «Ziel ist es, unsere Kernkompetenzen im Bereich Pflege, Betreuung und medizinische Versorgung ganz gezielt weiter auszubauen und zu spezialisieren», sagt der Präsident dazu. Das neue Bauprojekt sei dabei ein wichtiger Faktor in der neuen Strategie. Darum hoffen alle auf ein deutliches Ja an der Mitgliederversammlung vom 19. Mai. *--chh*

Vier Stockwerke und grosszügige Unterkellerung

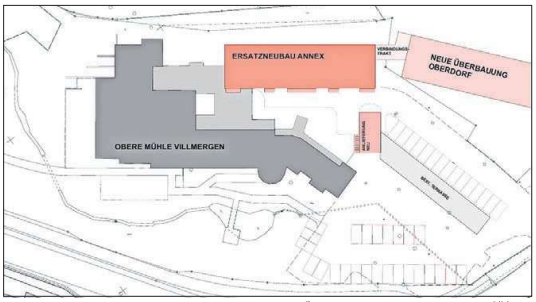
«Erweiterung OMV 2030»: So soll der Annexbau aussehen

Für den neuen Anbau gibt es klare Vorstellungen. Die Aufteilung folgt einer inneren Logik.

Das Bauprojekt «Erweiterung OMV 2030» beinhaltet den Abriss des bestehenden Anbaus und den vollständigen Neubau des Annexgebäudes mit EG und vier Stockwerken inklusive Heizung, Lüftung, Kühlung, Sanitärbereich (HLKS) sowie einer Photovoltaik-Anlage. Die kostenoptimierte Unterkellerung dient der Anpassung und Optimierung der ganzen Logistik (Anlieferung, Lagerhaltung, Entsorgung). Dazu kommt die zweckmässige Umnutzung von Räumlichkeiten der Oberen Mühle im Rahmen des Gesamtprojekts sowie alle notwendigen Inneneinrichtungen zur Nutzung der neuen Räumlichkeiten.



Eine erste Visualisierung: Der frühere Haupteingang verändert mit dem neuen Annexbau (rechts) sein Gesicht komplex. Eine Passerelle führt zum geplanten Mehrfamilienhaus.



So ist das Gesamtprojekt geplant: Rechts die neue Überbauung Oberdorf, welche die Xaver Meyer zu einem späteren Zeitpunkt bauen will. Bilder: zg

Räume für Spitex, Kita und Tagesbetreuung

Die «Erweiterung OMV 2030» wird im Rahmen einer Gesamtarealplanung mit der Überbauung «Oberdorf» der Xaver Meyer AG ausgelegt und sieht eine direkte Verbindung der beiden Gebäudekomplexe vor. Das Gesamtprojekt auf beiden Grundstücken sieht eine gemeinsame Ein-/Ausfahrt zur Kantonsstrasse und die Nutzung einer grossen Tiefgarage vor. Mit der Unterkellerung des Annexgebäudes und des Vorplatzes kann ein autofreier Vorplatz vor dem Annexbau geschaffen werden, was die Sicherheit für alle Anspruchsgruppen erhöht. Zudem werden neue Räumlichkeiten für Logistik und zusätzliche Dienstleistungen geschaffen und die Warenflüsse optimiert.

Im Erdgeschoss sind die Kita sowie Räume für einen Coiffeursalon und die Podologie vorgesehen. Im ersten Obergeschoss befinden sich die Büroräumlichkeiten der Spitex sowie die Räume der neu geplanten Tagesstrukturen. Im zweiten OG finden alle Büroräumlichkeiten sowie Sitzungs- und Schulungsräume Platz. Die Dachterrasse ist als geschlossener Demenzgarten für die neu zu schaffende Demenzabteilung geplant. In den Stockwerken 3 und 4 gibt es je sechs neue Alterswohnungen. *--red*

AZ, 9. Mai 2026

Ein 15-Millionen-Projekt für das Villmerger Seniorenzentrum

Alterswohnungen, Kita und ein Demenzgarten: Der Altersheim-Verein plant einen Ausbau und reagiert damit auf den steigenden Bedarf.

Nathalie Wolgensinger



Sie stellten das 15-Millionen-Projekt vor (v.l): Ueli Lütolf (Gemeindeammann Villmergen), Alex Meyer (Xaver Meyer AG), Mike Lauper (Präsident Altersheim-Verein Obere Mühle) und Bernhard Wespi (Gemeindeammann Dintikon). Bild: Nathalie Wolgensinger

«Je länger wir uns mit dem Projekt befassten, desto klarer wurde uns, dass es sich um eine einmalige Chance handelt», fasst Mike Lauper die Arbeit des Vorstands des Altersheim-Vereins Obere Mühle zusammen. Unter dem Titel «Strategische Weiterentwicklung 2035» wurde ein 15-Millionen-Projekt erarbeitet, das am Freitagmorgen im Rahmen einer Pressekonferenz vorgestellt wurde. Die Generalversammlung am 19. Mai, wird über den entsprechenden Investitionsantrag befinden.

Wohnungen mit Dienstleistungsangebot

Vor rund einem Jahr wurde spruchreif, was in den Köpfen von Mike Lauper und Alex Meyer, Geschäftsführer der Xaver Meyer AG, schon länger gereift war: eine Gesamtarealnutzung. In unmittelbarer Nachbarschaft zum Seniorenzentrum plant das Villmerger Bauunternehmen nämlich die Überbauung Oberdorf mit insgesamt 35 Mietwohnungen. «Die Wohnungen sind auf ein bis zwei Personen ausgelegt», erklärte Alex Meyer. Seine Idee: den neuen Wohnraum im Villmerger Oberdorf mit dem benachbarten Seniorenzentrum zu verknüpfen, sodass die Mieterschaft bei Bedarf dessen Dienstleistungen in Anspruch nehmen kann.

Diese Idee griff der Altersheim-Verein Obere Mühle auf und entwickelte sie weiter. «Wenn wir jetzt nicht aktiv werden, fliegt uns das alles eines Tages um die Ohren», sagte Mike Lauper mit Blick auf die demografische Entwicklung. In den kommenden 10 bis 25 Jahren ist mit einer deutlichen Zunahme der über 65-Jährigen zu rechnen. Entsprechend wächst der Bedarf an altersgerechtem Wohnraum sowie an neuen Wohn- und Betreuungsformen. Auch der Fachkräftemangel und steigende Gesundheitskosten flossen in die «Strategie 2035» ein, die der Vorstand des Altersheim-Vereins gemeinsam mit der Geschäftsleitung des Seniorenzentrums und Fachpersonen für Altersfragen erarbeitet hat.

Ein Demenzgarten und weitere Alterswohnungen

Die Überbauung Oberdorf wird über eine Passarelle mit dem Seniorenzentrum verbunden. Diese führt direkt in den neu entstehenden Annexbau. Der bestehende Anbau aus dem Jahr 1989 sei bisher nur ungenügend genutzt worden, so Mike Lauper. Er wird durch einen vierstöckigen Neubau ersetzt. Im dritten und vierten Obergeschoss entstehen insgesamt zwölf Alterswohnungen. Die Spitex am Puls zieht von der Bahnhofstrasse in das erste Obergeschoss um. Ebenfalls im Annexbau vorgesehen sind eine Tagesbetreuung für maximal zwölf Personen sowie Büro- und Sitzungsräume. Die neue Demenzabteilung erhält auf der Dachterrasse einen geschlossenen Demenzgarten.

Im Erdgeschoss werden neben einem Coiffeursalon und einer Podologie auch eine Kita untergebracht in der bis zu 30 Kleinkinder betreut werden. Eine Kinderbetreuung in unmittelbarer Nähe zum Arbeitsplatz sei ein wichtiger Faktor, um Fachkräfte nach Villmergen zu locken, ist Lauper überzeugt. Damit die Kinder vor der Kita sicher spielen können, wird die Anlieferung künftig über den unteren, neu überdachten Parkplatz geführt. Gleichzeitig wird auch die Parkplatzsituation entschärft: In der Überbauung Oberdorf entstehen 21 zusätzliche Abstellplätze.

Alterswohnungen sind stark nachgefragt. Derzeit stehen 45 Personen auf der Warteliste für eine Wohnung in der Oberen Mühle. Deswegen wird diese Wohnform ausgebaut. Das bestehende Angebot von 70 Pflegebetten bleibt nahezu unverändert, sie wird um ein Bett erweitert. «Wir wollen unser Angebot spezifizieren, unsere Kernkompetenzen ausbauen und spezialisieren», zeigt Lauper die Marschrichtung auf.

Die Baukosten belaufen sich auf insgesamt 15 Millionen Franken. Zwei Millionen Franken werden aus Eigenmitteln finanziert, der Rest über einen Baukredit und Hypotheken. Der Baustart ist für Anfang 2027 vorgesehen. Nach zwei Jahren Bauzeit soll der Annexbau im Herbst 2029 eröffnet werden.

ANZEIGE

Zu verkaufen in Wohlen!
6-Zimmer-EFH einseitig angebaut mit Garten, Garagenbox, Parkplatz etc...





IHRE IMMOBILIENPROFIS

IMMOSTYLE.CH





Geschäftsleiter Walter Cassina begrüsste die vielen Gäste am Ostermontag.



Wie viele hast du schon gefunden? Die meisten Teilnehmer waren fair und achteten darauf, dass am Schluss alle ein Ei hatten.



Der Sinnespark war auch gut besucht an diesem Tag, viele nutzten die Gelegenheit, das schöne Wetter trug viel dazu bei.

Die Jagd nach dem goldenen Schatz

Alterszentrum Obere Mühle lud zum 4. Mal zur Ostereiersuche

Der Sinnespark der Oberen Mühle ist bei schönem Wetter immer gut besucht. Aber so viele Gäste wie an diesem Morgen gibt es selten. Ganz viele Familien machen sich am Ostermontag auf die Suche nach den über 500 versteckten Ostereiern.

Chregi Hansen



Achtung, fertig, los: Es geht doch eigentlich nur um Eier, und dennoch ist der Jagdtrieb bei den Kindern riesig.

Bilder: Chregi Hansen

Manchmal hat man einfach Glück. So wie diese Familie, die zum ersten Mal den Sinnespark besuchen will. «Im Moment ist der Park noch gesperrt, aber gleich beginnt die Ostereiersuche, da könnt ihr mitmachen», klärt eine Helferin auf. «Super, da sind wir doch dabei», sagt der Vater. Und den Park mit seinen vielfältigen Aktivitäten kann die Familie nachher auch noch geniessen.

Es ist nicht die einzige Familie, die sich am Start einfindet. Ganz viele warten hinter dem Band aufgeregt darauf, dass es endlich losgeht. «Es ist einfach schön, wie gut dieser Anlass ankommt», sagt Geschäftsleiter Walter Cassina. Zum vierten Mal lädt die Obere Mühle

> **«Auch unsere Bewohner haben Freude am Anlass»**
> *Walter Cassina, Geschäftsleiter*

zur Ostereiersuche in den Sinnespark – der Event ist Teil der Strategie, sich mehr zu öffnen und Leben ins Alterszentrum zu bringen. «Auch unsere Bewohner haben Freude daran. Sie beobachten gerne, wie die Kinder sich auf die Suche machen. Und später spazieren sie durch den Park und schauen, ob irgendwo noch ein Ei liegen geblieben ist», weiss der Geschäftsleiter zu berichten.

Nun aber ist es Zeit, die Schar in den Park zu lassen. Zuvor aber appelliert Cassina noch an die Fairness. «Es sollen heute alle Erfolg haben. Darum nimmt bitte niemand mehr als drei Eier mit», richtet er sich an die Gäste. Dann macht er darauf aufmerksam, dass es neben den bunten auch noch silberne und goldene Eier gibt. Die sind besonders wertvoll, gibt es für sie im Restaurant doch einen Schoko-Osterhasen dazu. Zudem dankt er den Mitarbeiterinnen, die frühmorgens im Park unterwegs waren und die Eier versteckt haben. «Einige haben wir so gelegt, dass man sie schnell findet. Andere sind etwas schwieriger zu finden. Aber so haben Gross und Klein die gleichen Chancen», verrät eine von ihnen.

Verschiedene Strategien

Und dann kommt der grosse Moment. Walter Cassina schneidet das Startband durch – und schon sprinten die Ersten los. Einige zieht es sofort in die hinteren Bereiche, wo sie noch ungestört sind. Andere stossen gleich nach dem Start auf die versteckten Eier. Ein Dritter geht es langsamer an und will sich auf die goldenen Eier konzentrieren. «Die werden von vielen übersehen, weil sich alle auf die bunten konzentrieren», verkündet er seinen Begleitern seine Theorie. Ob sie funktioniert, bleibt offen.

Derweil stecken sich die Helferinnen einige Exemplare in die Taschen und machen sich auf die Suche nach erfolglosen und enttäuschten Kindern, damit diese auch noch ein Ei abbekommen. Die Stimmung ist bestens im Park, die möglichen Verstecke sind im Nu abgegrast. Während einige Kinder weitersuchen, nutzen andere bereits die vielen Spielmöglichkeiten oder schauen sich die Tiere an. Und die Fairness-Regel scheint bei vielen verinnerlicht. «Du hast schon drei Stück, gib das doch einem anderen Kind», sagt eine Mutter zu ihrem Sohn. Und das Lächeln im Gesicht des Gegenübers ist der Lohn für diese gute Tat. Und sorgt dafür, dass am Schluss alle mit einem guten Gefühl heimgehen.

Büttikon/Uezwil

Mittagstisch für Senioren

Der nächste Mittagstisch der Pro Senectute für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinden Büttikon und Uezwil findet am Montag, 13. April, um 11.30 Uhr im Restaurant Linde in Büttikon statt. Alexandra Buri, Leiterin des Mittagstisches, freut sich auf eine grosse Teilnehmerzahl und heisst alle willkommen.

Meisterschwanden

Einladung Mitwirkungsanlass

Am Samstag, 25. April, 8.30 bis 12.30 Uhr, wird das erarbeitete Sanierungs- und Erweiterungsvorhaben der Schule mit Varianten vorgestellt. Der Anlass findet in der Schulanlage Eggen statt. Die Bevölkerung soll an diesem Mitwirkungsanlass einen Einblick in das erarbeitete Vorhaben, die Varianten wie auch zu den gemachten Überlegungen erhalten. Es wird gleichzeitig Raum für einen Austausch geben. Nach dieser eingehenden Vorstellung und den erhaltenen Rückmeldungen aus der Bevölkerung wird der Gemeinderat die nächsten Arbeiten in Angriff nehmen.

Exotische Düfte inklusive

Villmergen: Die «Kajüte» wird zum Thai-Restaurant «Ocha»

David und Rinrada Engert erfüllen sich einen Traum und eröffnen am 8. April ihr eigenes Restaurant. Hier sollen die Gäste in Zukunft traditionelle thailändische Küche geniessen.



Das Ehepaar Rinrada und David Engert freut sich darauf, seine Gäste im neu gestalteten Restaurant verwöhnen zu dürfen.

Bild: chh

Aus der Villmerger «Kajüte» wird das «Ocha Thai». Doch nicht nur der Name ändert, das ganze Lokal sieht wie ausgewechselt aus. «Uns war wichtig, hier unseren eigenen Stil zu verwirklichen», sagt David Engert, der neue Pächter des Lokals. «Und die Besitzer haben uns grünes Licht gegeben für die Neugestaltung.»

In den neu gestrichenen, wunderbar dekorierten und grosszügig gestalteten Räumen sollen in Zukunft Freunde der thailändischen Küche auf ihre Kosten kommen. Heute Mittwoch findet die Eröffnung mit einem Abend für geladene Gäste statt, ab Donnerstag ist das Lokal dann für alle offen. Bis zuletzt wurde in den Räumen noch gearbeitet, damit alles perfekt aussieht.

Lange nach dem passenden Lokal gesucht

«Wir wollen, dass sich alle wohlfühlen hier», betont David Engert. Er, ein Quereinsteiger in der Gastroszene, wie er selbst sagt, wird sich um die Gäste kümmern. Seine Frau, eine erfahrene Köchin mit Einsätzen in verschiedenen Lokalen, wird in der Küche wirbeln. Unterstützung erhalten sie von zwei bis drei Mitarbeitern. «Wir wollen klein anfangen und schauen, wie unser Angebot ankommt», so der Pächter.

Das deutsch-thailändische Ehepaar träumt schon lange von einem eigenen Lokal. «Wir haben einige Zeit nach einem geeigneten Objekt Ausschau gehalten. Als wir dieses hier gesehen haben, war für uns klar: Das ist ideal», erklärt Engert. Die zentrale Lage, die vielen Parkplätze und die Möglichkeit, das Lokal neu einzurichten – all dies überzeugte das Paar. Das «Ocha Thai» hat von Dienstag bis Samstag jeweils von 11 bis 14 Uhr und von 17 bis 22 Uhr geöffnet und bietet eine wechselnde Karte mit thailändischen Spezialitäten. Zudem wird es über Mittag jeweils ein grosses Buffet geben. «Ich probiere gerne Neues aus und will nicht nur die bekannten Gerichte anbieten, sondern das Real Thai Food», betont Rinrada Engert. Um sich auf die Selbstständigkeit vorzubereiten, hat das Paar zuletzt ganz viele Thai-Restaurants in der näheren und weiteren Umgebung besucht und getestet. «Wir wissen jetzt, worauf es ankommt. Und was noch fehlt an Angeboten», sind sie überzeugt.

Vorfreude nach dem Stress

Aktuell wohnt das Ehepaar noch in Zofingen. Doch sie halten bereits Ausschau nach einer Wohnung in der Nähe ihres neuen Arbeitsortes. Zudem prüfen sie, wie sie den Dorfplatz für ihr Lokal nutzen können. «Die letzten Tage waren sehr stressig. Aber jetzt sehen wir, was wir erreicht haben, und freuen uns, dass es endlich losgeht», sagen sie. Und David Engert ist überzeugt, dass die Menüs aus der Küche für Begeisterung sorgen werden. «Ich weiss schliesslich, wie gut sie kocht», schmunzelt er. *--chh*



«Ausverkauft» in der Oberen Mühle: Das Thema Demenz, über das unter anderem Pflegedienstleiterin Brankica Dubravac (rechts) sprach, stiess auf grosses Interesse. Bild: Chregi Hansen

Weiterhin in Würde leben

Abendstunde in der Oberen Mühle Villmergen zum Thema Demenz

Was mit leichter Vergesslichkeit im Alter beginnt, kann zur völligen Pflegebedürftigkeit führen. Immer mehr Menschen erkranken an Demenz, ein Mittel dagegen gibt es nicht. Wie Betroffene trotzdem Lebensqualität bewahren können, dies war ein Thema des Abends.

Chregi Hansen

Wer kennt es nicht. Plötzlich findet die eigene Mutter oder der Grossvater das Hörgerät nicht mehr, vergisst die Einladung zum Essen oder erlebt starke Stimmungsschwankungen. Später findet man vielleicht die Lebensmittel im Geschirrspüler statt im Kühlschrank, wird mit dem Namen des Bruders angesprochen oder findet der Betroffene den Heimweg nicht mehr. Schleichend lässt die Leistung des Gehirns nach – bis es irgendwann gefährlich wird. Für den Erkrankten selber. Aber auch für die Umwelt.

Demenz ist in der Schweiz eine der häufigsten Erkrankungen im Alter, aktuell geht man von rund 160 000 Fällen aus. Tendenz steigend – bis im Jahr 2050 könnten schon 300 000 Personen betroffen sein. Die Abendstunde der Oberen Mühle Villmergen nahm sich darum des Themas an. «Wir wollen dem Thema Raum geben. Wir wollen keine Angst machen, aber auch nicht verharmlosen. Es geht darum, die Krankheit zu verstehen und zu wissen, wie man mit den Betroffenen umgehen soll», erklärt Geschäftsleiter Walter Cassina. Wichtig sei dabei die Botschaft, dass niemand diesen Weg allein gehen muss, weder die Patienten noch die Angehörigen.

Das Fortschreiten verlangsamen

Das Thema Demenz wurde aus unterschiedlichster Sicht beleuchtet. Andreas Breunig, Facharzt mit Schwerpunkt Geriatrie, war für die medizinischen Aspekte zuständig. Er erklärte, wie Demenz entsteht und welche Stadien die Betroffenen durchlaufen. Auch wenn die Ursachen verschieden sein können, führt die Demenz immer zu einem Abbau der Hirnfunktionen. Die bekannteste Form von Demenz ist Alzheimer, sie macht rund zwei Drittel aller Fälle aus. «Es ist eine chronische und fortschreitende Krankheit. Sie beginnt mit leichten kognitiven Störungen und weitet sich immer mehr aus. Sie lässt sich nicht heilen. Umso wichtiger ist es, die Betroffenen möglichst früh zu erreichen, weil durch gezielte Massnahmen das Fortschreiten verlangsamt werden kann», so der Facharzt.

> **Demenz lässt sich nicht heilen**
> *Andreas Breunig, Geriater*

Dies kann beispielsweise erreicht werden, indem man das Hirn trainiert. Dabei gehe es nicht um Kreuzworträtsel oder Ähnliches. «Wichtig ist, dem Gehirn immer wieder neue Impulse zu geben. Rausgehen, unter Menschen sein, singen oder Ähnliches», so der Ratschlag des Mediziners. Zwar gibt es seit Kurzem auch Medikamente, welche die Ursache angehen und die Ablagerungen im Gehirn bekämpfen. Doch Breunig warnt vor zu viel Euphorie. Zum einen gibt es noch keine Langzeitstudien, zum anderen sei «der Behandlungsaufwand hoch und die Kosten teuer, vergleichbar mit einer Krebserkrankung». Und wirklich geheilt werde man so auch nicht.

Demenz gefährdet Beziehung

Ist jemand an Demenz erkrankt, so ist er auf eine gute Behandlung angewiesen. Dazu gibt es ganz viele Angebote – sei es durch die Spitex, die Pro Senectute oder auch durch stationäre Angebote. So bietet die Pro Senectute Demenzberatung an, die sich besonders auch an Angehörige richtet. «Denn Demenz ist mehr als nur Vergessen. Eine Demenz verändert eine Beziehung oder Partnerschaft», weiss Susanne Briellmann von der Pro Senectute Aargau. Ziel der Beratung sei es, Halt zu geben und die Faktoren der Belastung zu mindern, etwa durch das Angebot des Entlastungsdiensts oder durch finanzielle Unterstützung. «Es braucht viel Geduld im Umgang mit Dementen. Der ganze Alltag wird verlangsamt. Das kann bei Angehörigen zu Stress und Erschöpfung führen», erklärt die Beraterin. Darum versuche man, mit den Angehörigen zusammen ein Helfernetz aufzubauen. «Auch mit einer Demenzerkrankung ist eine gute Lebensqualität möglich, wenn dieses Netz funktioniert.»

Auch die Spitex leistet viel Unterstützung, wie Karin Lachenmeier berichtet. «Unsere Mitarbeiterinnen sind geschult zu diesem Thema», betont die Geschäftsführerin der Spitex am Puls in Villmergen. Das betreffe besonders auch den Umgang. Mit den Betroffenen, die unter Umständen aggressiv und laut auftreten. «Das darf man nicht persönlich nehmen, dieses Verhalten ist der Ausdruck eines unerfüllten Bedürfnisses.» Aber auch im Umgang mit den Angehörigen, «denn diese nehmen eine sehr wichtige Rolle ein», so Lachenmeier. Das zeigen auch die Zahlen des Bundes. Demenz verursacht jährliche Kosten von 11,8 Milliarden Franken, fast die Hälfte davon umfasst unentgeltliche Pflegeleistungen.

Wichtig sei, dass jeder Fall individuell angeschaut werde, denn jeder Fall sei anders, so die Leiterin der Spitex. Darum sei es enorm wichtig, die Biografie des Betroffenen zu kennen. «Demente Personen brauchen einen Rahmen, Strukturen und Rituale. In vielen Fällen auch eine reizarme Umgebung», erklärt Lachenmeier. Eine Wohnung, in der dauernd der Fernseher laufe, sei da Gift. Nicht immer sei aber eine Betreuung zu Hause möglich. Dies etwa, wenn Selbst- oder Fremdgefährdung vorliegt, ein Betroffener immer wegläuft oder keine Angehörigen in der Nähe wohnen. In solchen Fällen kann die Spitex beratend und abklärend zur Seite stehen.

> **Heimeintritt bedeutet kein Versagen zu Hause**
> *Brankica Dubravac, Leiterin Pflege*

Obere Mühle prüft Aufbau einer Demenzabteilung

Oft kommt es dann zu einem Heimeintritt. Etwa in die Obere Mühle in Villmergen. «Ein Heimeintritt bedeutet aber nicht, dass man zu Hause versagt hat», machte Brankica Dubravac deutlich. Sie ist Bereichsleiterin Pflege in der Oberen Mühle und kennt sich bestens aus im Umgang mit Betroffenen. «Oft wird die Demenz erst nach dem Eintritt festgestellt. Unser Ziel ist es, die noch vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen möglichst lange zu erhalten», sagt sie. Dabei gehe es um Sicherheit, Stabilität und Orientierung im Alltag. «Unser oberstes Credo ist, die Betroffenen mit Würde zu behandeln», so die Leiterin Pflege. Dies auch, wenn Situationen schwierig werden. «Menschen mit Demenz reagieren emotional, nicht rational. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten», erklärte Dubravac.

Aktuell verfügt die Obere Mühle über keine Demenzabteilung. Das kann zu Problemen im Alltag einer Wohngruppe führen. «Da der Anteil der Betroffenen zunimmt, müssen wir uns überlegen, eine spezialisierte Abteilung zu schaffen», machte Dubravac deutlich. Diese unterliege aber heute klaren Vorgaben – so braucht es etwa einen direkten Zugang zum Garten. Auch in anderen Bereichen prüft das Alterszentrum neue Angebote, etwa im Bereich der Tagesbetreuung. «Wenn wir den Angehörigen Entlastung bieten, können die Betroffenen länger zu Hause bleiben.»

Eines betonen alle vier Referenten. Je früher die Krankheit entdeckt wird, desto mehr kann noch getan werden. «Wir müssen früher hinschauen und im Austausch sein», betonte Geschäftsleiter Walter Cassina. Und: Auch demente Menschen haben ein Anrecht auf ein Leben in Würde. Auch dann, wenn sie zur Belastung werden. Ein Abend wie dieser kann dabei helfen.

APROPOS

*Für Andreas Breunig war der Auftritt in der Oberen Mühle quasi eine Rückkehr. Mehrere Jahre hat er als Hausarzt in der Praxis im Zentrum in Villmergen gearbeitet. Heute ist er als Geriater mit Leib und Seele in einer Praxis in Lenzburg tätig. Und als Spezialist für Altersmedizin weiss er natürlich genau, wie er seinen Vortrag an dieser Abendstunde beginnen muss. **«Hört man mich gut? Auch ganz zuhinterst?»**, fragt er in die Runde. Er konnte beruhigt sein, dank Mikrofonen und Lautsprechern war er bestens zu hören. Und zwar überall. Sogar im angrenzenden Aufenthaltsraum, wohin einige wenige Zuhörer ausgewichen waren, da der Saal im Restaurant bis auf den letzten Platz gefüllt war.*

*Tatsächlich war der Ansturm an diesem Abend enorm. Die Abendstunde stösst fast immer auf grosses Interesse. Aber diesmal war es ganz extrem. Die aufgereihten Stühle reichten überhaupt nicht. Immer wieder lief Manuel Burger, Leiter Technik in der Oberen Mühle, wieder los, um neue zu besorgen. Unterstützt wurde er dabei unter anderem von Geschäftsleiter Walter Cassina und Vereinspräsident Mike Lauper. Doch immer, wenn man meinte, dass es jetzt reicht, stiessen neue Zuhörer und Zuhörerinnen dazu. Einige von ihnen meinten zwar, dass sie auch stehen könnten. Da der Anlass aber fast zwei Stunden dauerte, waren sie sicher froh, dass irgendwo im Altersheim **doch noch Stühle gefunden** wurden. Wenn die Abendstunde weiterhin so erfolgreich ist, muss die Obere Mühle wohl bald einmal ausbauen. Oder zumindest weitere Sitzgelegenheiten anschaffen.*

*Thema des Abends war Demenz. Und davon sind bekanntlich ganz viele betroffen. Andreas Breunig versuchte, dies bildlich aufzuzeigen. In der Schweiz leben über 160 000 Menschen mit einer Demenzerkrankung. «Das entspricht der Bevölkerung der Stadt Basel», so der Referent. Und jedes Jahr kommen rund 35 000 neue Fälle dazu. Das wiederum entspricht der **Grösse der Stadt Zug**. «Damit will ich jetzt aber nicht sagen, dass alle Zuger dement werden», fügte der Spezialist schmunzelnd an. Und noch ein Vergleich: Wenn man all diese neuen Fälle in Autos platziert, ergäbe sich eine Kolonne bis nach Brüssel. «Ganz schön abgefahren», so das passende Fazit von Andreas Breunig.*

*Demenz ist kein neues Phänomen. Schon in den **Schriften der alten Griechen** wird der kognitive Zerfall im Alter beschrieben. «Demenz gab es schon immer. Dies im Gegensatz zur Demenz-Strategie des Bundes, die existiert erst seit 2016», stellte Breunig fest.*

*Demenzkranke im fortgeschrittenen Stadium brauchen meist einen geschützten Rahmen. Weil sie oft Mühe haben, sich zu orientieren, sind diese Wohngruppen jeweils geschlossene Abteilungen. Auch in der Oberen Mühle denkt man über eine solche nach. Bleibt zu hoffen, dass es dann niemandem so geht wie dem Zuhörer, der von seinen Erlebnissen erzählt. Bei einem Spitalbesuch wollte er einst eine Abkürzung nehmen und landete unfreiwillig in einer Demenzabteilung. «Ich habe alles versucht, aber **ich bin einfach nicht mehr rausgekommen**», berichtet er. Schliesslich hat ihn eine Mitarbeiterin wieder hinausgeführt. «Seither habe ich in diesem Spital immer den normalen Weg genommen.»*

Chregi Hansen

Villmergen

Henkes folgt auf Arnet

Sandra Henkes wird am 1. August die Stelle als Stufenleiterin der Mittelstufe an der Schule in Villmergen im Rahmen eines 80-Prozent-Pensums antreten. Henkes war früher bereits als Schulleiterin in Sarmenstorf tätig. Sie tritt die Nachfolge von Guido Arnet an, welcher die Mittelstufe seit 2014 leitete und nun in den Ruhestand tritt. Der Gemeinderat, die Geschäftsleitung, die Mitarbeitenden der Schule sowie der Verwaltung Villmergen danken Guido Arnet für seinen bedeutenden Beitrag zur schulischen Entwicklung in Villmergen und heissen Sandra Henkes bereits willkommen.

Fataler Griff zur Wasserflasche

Villmergen: Abgelenkt verunfallt

Kurz abgelenkt, übersah ein Lieferwagenfahrer, dass vor ihm ein Auto zum Stillstand gekommen war. Beim Versuch auszuweichen, kippte das Fahrzeug auf die Seite.

Der Unfall ereignete sich am Mittwoch, 11. März, kurz nach 23 Uhr auf der Farnstrasse in Villmergen. Auf dieser Hauptstrasse war der Lenker eines Renault-Lieferwagens in Richtung Wohlen unterwegs. Wie er später der Kantonspolizei erklärte, habe er nach seiner Wasserflasche gegriffen, die zuvor in den Fussraum gefallen sei. Dadurch kurz abgelenkt, habe er nicht gesehen, wie vor ihm ein Auto zum Stillstand gekommen sei. Beim Versuch, rechts auszuweichen, streifte der Lieferwagen das Auto und geriet auf die ansteigende Böschung. Dadurch kippte der Renault und blieb auf der Seite liegen.



Das Auto des Unfallverursachers kippte auf einer Böschung zur Seite, der Fahrer blieb unverletzt. Bild: pz

Verletzt wurde bei diesem Unfall niemand. Am Lieferwagen entstand hingegen Totalschaden. Auch das andere beteiligte Auto wurde beschädigt. Die Polizei verzeigte den Unfallverursacher an die Staatsanwaltschaft. --pz